

Verbands-Symposium

Klinische Psychologie mit breitem Spektrum

Vom 25. bis 27. Mai 1995 findet das 13. Symposium für Klinische Psychologische Forschung der Fachgruppe Klinische Psychologie des Berufsverbandes Deutscher Psychologen, ausgerichtet vom Lehrstuhl für Klinische Psychologie der Technischen Universität Dresden und seinem Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Jürgen Margraf in Meißen statt.

Der Teilnehmerkreis umfaßt 130 Personen, darunter renommierte Professoren und zahlreiche engagierte junge Wissenschaftler aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Erwartet wird eine Vielzahl von Beiträgen, die ein breites Spektrum der Klinischen Psychologie und den aktuellen Stand der Forschung widerspiegeln. Im Mittelpunkt der Tagung werden Fragen der Psychotherapie sowie Fortschritte in der Erforschung der Schizophrenie und Angststörungen stehen. Weitere Themenschwerpunkte befassen sich u.a. mit psychischen Beschwerden im Kindes- und Jugendalter sowie Fragen der Verhaltensmedizin, Psychosomatik und Neuropsychologie. Die Tagung bietet auch Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit, ihre Arbeiten einem breiten Fachpublikum vorzustellen und zu diskutieren.

Nähere Informationen zum Programm erhalten Sie telefonisch unter 463/4994 oder 463/3603 und 463/6209. -mg

Vortrag zu Technikfolgen

Hypothetische Risiken

Am Mittwoch, 21. Juni 1995, spricht Professor Wolfgang van den Daele, Wissenschaftszentrum Berlin. Sein Thema lautet: „Über den Umgang mit hypothetischen Risiken“.

Der Gast aus Berlin stellt damit Diskurs-Ergebnisse aus einer partizipatorischen Technikfolgenabschätzung zur Diskussion.

Die Veranstaltung beginnt 18.30 Uhr im von-Gerber-Bau, Raum 037. (pm)

In unserer nächsten Ausgabe lesen Sie:

- **Evaluation – eine Chance der Hochschulen**
- **Unirechenzentrum: Neuer Server übergeben**
- **TechnologieZentrum: Innovative Kraft in Dresden**
- **Studentenkultur: Dresden deutschlandweit vorn**

Mit der Forschung hoch hinaus

Kooperation der Dresdner Universität mit Motoren- und Turbinen-Union München



Die Vertreter unserer Universität im Produktionsfeld für Strahltriebwerke der MTU, von links nach rechts: Dr. Helmut Sauer (TUD), TUD-Kanzler Alfred Post, Prof. Eckhardt (MTU), Prof. Wolfgang Bernstein. Foto: red

Mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Sächsischen Ministerien für Wissenschaft und Kunst sowie Wirtschaft und Arbeit und durch die Hersteller von energetischen Gasturbinenanlagen und Strahltriebwerken, wie ABB Baden (CH), Motoren- und Turbinen-Union München (MTU), BMW-Rolls Roys wird an der TU Dresden ein Großforschungsvorhaben - ein Niedergeschwindigkeitsverdichterprüfstand - bearbeitet. Mit hohem Engagement der Mitarbeiter der Fakultät für Maschinenwesen, insbe-

sondere der Institute für Energietechnik, Strömungstechnik und Energiemaschinen/Maschinenlabor wird der Prüfstand an der TU Dresden aufgebaut.

Besondere Unterstützung sowohl in personeller als auch in fachlicher Hinsicht erhält dabei die Forschungsgruppe durch die MTU München im Rahmen eines Partnerschaftsvertrages. Zur Abstimmung der laufenden Arbeiten, aber auch zur Vereinbarung langfristiger Verbindungen weilten der Kanzler unserer Universität, Alfred Post, und die Leiter des Forschungsvorhabens, Prof. Wolfgang

Bernstein und Dr. Helmut Sauer, am 24. und 25. April 1995 bei der MTU in München.

Sie wurden dabei nicht nur über die Entwicklungs- und Produktionsmöglichkeiten des großen deutschen Triebwerksherstellers informiert, der Kanzler unserer Universität berichtete seinerseits über die erfolgreiche Entwicklung an unserer Universität. Über das spezielle Forschungsvorhaben hinaus wurden Kontakte insbesondere zur Produktionstechnik der Fakultät Maschinenwesen geknüpft. **Wolfgang Bernstein**

Expertenrat hilft aus der Wirtschaftskrise

Zweite Tagung des deutsch-ukrainischen Wirtschaftsforums in Kiew

Eine Delegation von mehr als hundert Vertretern deutscher Firmen, Behörden und Institutionen weilte in der vergangenen Woche zu Verhandlungen in Kiew, der Hauptstadt der Ukraine. Der Konferenz-Service der Technischen Universität (TU) Dresden hatte gemeinsam mit den Partnern vor Ort und mit Unterstützung des Ministerkabinetts der Ukraine diese zweite Tagung des deutsch-ukrainischen Wirtschaftsforums organisiert.

Das deutsch-ukrainische Wirtschaftsforum wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres seine Arbeit in Form eines eingetragenen Vereines intensivieren. Das ist wohl das wichtigste Ergebnis der zweiten Tagung der deutschen und ukrainischen Wirtschaftsexperten, Juristen und Wissenschaftler.

Die Ukraine befindet sich derzeit in einer tiefen Wirtschafts- und Finanzkrise. Seit der Trennung von der GUS und der Einführung der Übergangswährung Karbowanez, auch Kupon genannt, erreichte die Inflation horrenden Ausmaße. Noch nie nahmen Bruttoinlandsprodukt und Lebensstandard so rasant ab wie 1994. „Für die Überwindung dieser Krisensituation müssen wir das hohe industrielle, agrartechno-

logische, wissenschaftliche und intellektuelle Potential der Ukraine effektiver nutzen“, erklärte Professor Viktor Pisenik, Erster Vize-Premier der Ukraine. Nach der Wahl im Juli 1994 und dem Amtsantritt von Präsident Leonid Kutschma scheinen Reformen tatsächlich in Gang zu kommen. Die Ukraine sucht dringend ausländische Investitionen. Doch dazu müssen zunächst die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. Eine enge Verflechtung von Verwaltung, Wirtschaft und Privatinteressen dürfte eher zähen Widerstand gegen den Reformkurs bewirken. Und selbst die Ukrainer beklagten auf dem Kongreß die enormen Entscheidungsspielräume ihrer Behörden.

Das Plenum teilte sich in sieben Workshops, die Einzelaspekte des wirtschaftlichen Aufbaus erörterten. Doch überall waren sich die Teilnehmer einig: es müssen Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich zwischen den Konferenzen treffen, Ergebnisse aufarbeiten und in Empfehlungen umsetzen.

Ein Problem ist die Energieversorgung der Ukraine. Für Erdgas- und Erdölimporte sind Weltmarktpreise zu zahlen. In dem Land liegt viel Kohle. Doch die Förderung wird immer kom-

plizierter. Die Saarbergwerke boten Hilfe bei der Restrukturierung von Bergwerken, der Methangasgewinnung sowie der Schaffung einer Energieagentur an. Lurgi plädierte mit Blick auf die beabsichtigte Stilllegung des Kernkraftwerkes in Tschernobyl für die Verwendung von Mitteln der G7 für den Bau und die Modernisierung von Braunkohlekraftwerken. Iwan Dadiwerin betonte das Interesse der Ukraine an einer autarken Energieversorgung und erläuterte Pläne, Öl über das Schwarze Meer und einen Terminal in Odessa, Gas aus Turkmenistan über eine neue Pipeline Iran-Türkei heranzuführen.

Kleine und mittlere Unternehmen in der Ukraine haben nach wie vor große Probleme. Für Hindernisse sorgt nicht nur die Inflation, sondern vor allem ein Steuersystem, das nahezu sämtliche Erträge in die Staatskassen umleitet. Es sei schier unmöglich, Kredite zu vernünftigen Konditionen zu erhalten, klagten ukrainische Mittelständler. Außerdem fehlen Beratungseinrichtungen und Managementfertigkeiten. Mit der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften für die Marktwirtschaft beschäftigte sich ein weiterer Workshop; die ukrainischen Partner zeigten

AUS DEM INHALT	
Seite 3	Dr. Jacques Dufresne an der TUD: Europäische Modelle als Muster für Quebec
Seite 7	„Der Mensch und sein Weib“: Ringvorlesung zum Thema Geschlechter und Politik
Seite 8	Dresden Kontakt '95: Firmen auf der Suche nach geeignetem Nachwuchs
Seite 9	Umweltschutz an der TU Dresden Neues Aufbaustudium für diplomierte Wissenschaftler

Studentischer Sportspaß

Bier-Wettbewerbe

Die „Studentenschaft Friedrich List“ veranstaltet am Mittwoch, 31. Mai, 14 Uhr am Sportplatz Gutzkowstraße den 4. Studentischen Dreikampf um den Pokal der „Studentenschaft Friedrich List“. In folgenden Disziplinen ist an diesem Tag Kräftemessen in 8er-Mixmannschaften angesagt: Tauziehen, 8 mal 50 Meter Bierfaßrollen, Bierdeckel-Zielwurf. Gleichzeitig veranstalten der Studenterrat und der Hochschulsport der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden ein Fußballturnier und ein Volleyballmixturnier. Meldezettel für alle Wettkämpfe und die Wettkampfregebnisse sind u.a. im Universitätssportzentrum, Nöthnitzer Straße, zu erhalten. Anmeldeschluß ist der 26. Mai 1995.

sich mit Schulungsmaßnahmen der IHK Leipzig und der AWW Dresden zufrieden. Diese Angebote sollen fortgeführt und ausgebaut werden.

Der Workshop Technologiezentren verwies auf Strukturen, die solche Einrichtungen in der Bundesrepublik von denen der Ukraine deutlich unterscheiden. Vorgeschlagen wurde die projektbezogene Zusammenarbeit; besonders wichtig sei dabei der Austausch von Nachwuchswissenschaftlern. Im Juni findet an der TU Dresden eine Arbeitskonferenz statt, auf der die Osteuropa-Kontakte wieder fest geknüpft werden sollen, sagte Prorektor Professor Dr.-Ing. habil. Peter Offermann. Es werde angestrebt, auch mit den ukrainischen Partnern gemeinsam an EU-Projekten zu arbeiten. Das Europa-Haus in Leipzig wird der Ukraine beim Aufbau des Europa-Hauses in Kiew helfen. Und auch einige Firmen nahmen konkrete Ergebnisse mit nach Hause: „In Kiew wurden zwölf Verträge mit einem Durchschnittsvolumen von 2,5 Millionen DM verhandelt“, berichtete Offermann. Die dritte Konferenz des deutsch-ukrainischen Wirtschaftsforums soll im Herbst des kommenden Jahres in Dresden stattfinden.

Anke Müller

Kurz informiert

Internationales Seminar

Umwelt- und Computerstatistik

Das Institut für Mathematische Stochastik der TUD führt gemeinsam mit der TU Wien vom 25. September 1995 bis 5. Oktober 1995 in Dresden ein internationales Seminar zur Umwelt- und Computerstatistik durch. Es dient der Weiterbildung und der Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten auf dem Gebiet der computergestützten Datenanalyse / Statistik speziell im Bereich des Umweltschutzes. Mindestvoraussetzung für Teilnehmer: Vordiplom. Gebühren werden keine erhoben. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Interessenten erhalten nähere Informationen beim Tagungsleiter Prof. Dr. Volker Nollau, Institut für Mathematische Stochastik, TU Dresden, Telefon: 0351 / 4632421, FAX: 0351 / 463 7251. Anmeldeschluß: 30. Juni 1995. Der Teilnahmebescheid ergeht an die Interessenten bis zum 15. Juli 1995.

Elektrotechnik-Vorträge

Im Juni 1995 finden an der Fakultät Elektrotechnik gemeinsam mit dem VDE-Bezirksverein Dresden bzw. am Institut für Elektroenergieversorgung folgende zwei Vorträge statt:

Ein Wissenschaftliches Kolloquium des Institutes für Elektroenergieversorgung am Dienstag, dem 13. Juni 1995, um 14.30 Uhr im Seminargebäude I, Raum 101, Zellescher Weg 22 zum Thema „Analyse und Optimierung des Kleinsignalverhaltens des Elektroenergiesystems“.

Referent ist Dipl.-Ing. Sven Demmig, TU Dresden. Die Leitung hat Prof. Dr.-Ing. habil Hans Pundt, TU Dresden.

Ein Jubiläum ist die zweite Veranstaltung. Das 350. Elektrotechnische Kolloquium der Fakultät Elektrotechnik gemeinsam mit dem VDE-Bezirksvereins Dresden e. V. am Mittwoch, dem 21. Juni 1995, 16.30 Uhr, Görges-Bau 226, Helmholtzstraße 9. „Technischer Stand bildgebender Verfahren für die medizinische Diagnostik“, lautet das Thema. Referent ist Dipl.-Ing. Klaus Dümmerling, Siemens AG Erlangen. Die Leitung hat Prof. Dr.-Ing. Richard Freyer, TU Dresden.

**Professor Hans Pundt
Institutsdirektor**

autohaus zobjack
3 sp
60 mm hoch

blaus wunder
3 sp
60 mm hoch

Im presseclub

Rektor stand Rede und Antwort...

Prof. Dr. Achim Mehlhorn war Mitte Mai einer Einladung Dresdner Journalisten in den presseclub dresden e. V. gefolgt. Die Medienleute stellten zahlreiche Fragen zur größten Bildungseinrichtung Sachsens. Von Interesse waren die Studienrichtungen und -bedingungen an der TUD, der zwischenzeitliche Wechsel von TU-Studenten an ausländische Studieneinrichtungen und die Möglichkeiten für ausländische Studierende, an der TU Dresden zu lernen. Aber auch die Tradition der Alma mater dresdensis, die Fusion der Landes- mit der Universitätsbibliothek und – last but not least – Prof. Mehlhorn und seine persönliche Entwicklung waren gefragt.

**Ute Hendlmeier,
Mitglied des Presseclubs**

Polizei – Geheimdienst

Drei Vorträge, die in der nächsten Zeit in der Juristischen Fakultät gehalten werden, dürften von allgemeinem Interesse sein. Es sind dies: Am 29. Mai, 9.30 Uhr, im Trefftz-Bau/Mathe-Hörsaal, „Polizeiliche Vorfelddarbeit: Vernachrichtendienstliche der Polizei, Verpolizeilichung der Nachrichtendienste“. Dazu spricht Michael Kniesel, Stabschef a. D., Polizeipräsident a. D..

Am Dienstag, dem 30. Mai, referiert Professor Bernd-Rüdiger Kern, Leipzig. „Der deutschtschechische Unterricht an den sächsisch-thüringischen Universitäten – von den Anfängen bis zum Jahr 1900“, lautet sein Thema. Professor Martin Lipp, Dresden, referiert über das „Deutsche Privatrecht und Usus modernus Pantectarum – der Leipziger Schöppe Benedikt Carpzov als Begründer einer deutschen Rechtswissenschaft?“ am Dienstag, dem 20. Juni.

Die Vorträge finden im Juridicum der TU, Von-Gerber-Bau, Bergstraße 53, Raum 037, statt.

Studieren in Australien

Die Bildungsreferentin der Australischen Botschaft, Frau K. Schuster, informiert zu diesem Thema am Donnerstag, 1. Juni (11.10 bis 12.40 Uhr) im Seminargebäude Zellescher Weg 23, Raum 216. (pm)

Heiratsmarkt der anderen Art

Studenten suchen Arbeitgeber: Absolventenmesse an der Wirtschaftsfakultät der TU



Absolventen-Messe der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät: Joachim Frahammer (l.) erkundigt sich nach einem Ansprechpartner für die Bewerbung bei einer Bank. Falk Böse (r.) neben seinem Poster. Foto: UJ / Trapp

Die Veranstaltung gleicht eher einem Heiratsmarkt als einer Messe. Angeboten werden weder Dessous, noch Autos, Verpackungsmaschinen oder Hausboote. Die „Exponate“ sind die Aussteller. Gemeinsam ist ihnen das „woher“, über das „wohin“ könnten die Würfel an diesem Abend gefallen sein. Auf der ersten Absolventenmesse an der Wirtschaftsfakultät der TU - und an der Uni überhaupt - präsentierten sich Studenten ihren potentiellen Arbeitgebern in einem Heimspiel. Geistiger Vater der Veranstaltung: Marketing-Professor Stefan Müller.

„Seit dem 1. September 1975 habe ich eine Menge gelernt. Machen wir etwas daraus.“ Mit diesem Credo will Jana Ihle die Manager locken. Wie die anderen der rund 60 Absolventen präsentiert sie sich mit einem selbstgefertigten A-1-Plakat. Die Kunstwerke auf Pappe sprechen eine deutliche Sprache. Janas Kommilitone Falk Böse befestigte auf seinem Plakat alle wichtigen Ausbildungsdokumente von Lebenslauf über Diplomenotenscheinigung und Praktikantenzugnisse bis hin zu den gesammelten Klausurscheinen. Gleich daneben hängt eine kleine Box mit Werbeprospekten für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche. „Helfen auch Sie“, ermuntert der heimatgeschichtlich und architektonisch interessierte Falk die Messebesucher. Kris Baubkus gestaltete das Plakat mit

dem wohl wichtigstem Begleiter in ihrem Hauptfach Steuerlehre - den Steuergesetzen, versteckt hinter einem durchsichtigen Netz. Die knapp 100 anwesenden Unternehmensvertreter - die meisten kommen aus der Baubranche und von Geldinstituten - lassen sich jedoch nicht nur von den mühevoll erstellten Plakaten und dem von den Absolventen hergerichteten kalten Büffet inspirieren, sondern blättern immer wieder neugierig im Messekatalog. Der offenbart ihnen in Minutenschnelle die nötigsten Informationen über den Nachwuchs. Die Absolventen beschreiben auf je einer A-4-Seite ihren Ausbildungsweg und ihre Berufserfahrung. Die Studienschwerpunkte fehlen ebenso wenig wie die Studienzzeit (durchschnittlich zehn Semester), die Studienabschlußnote und das Diplomthema. Die Headhunter brauchen meist nicht lange, um ihre Favoriten im Katalog anzukreuzen und dann persönlich anzusprechen. So manches „Paar“ ver-

schwindet still und heimlich in einen Raum, um dort ganz in Ruhe miteinander warm zu werden.

„Ich gucke vor allem nach den Diplomarbeitsthemen“, verrät Regina Ludwig von der Kübler & Niethammer Papierfabrik (Kriebstein). Dieses Jahr würde ihr Unternehmen zwar keinen Nachwuchs einstellen, aber langfristig seien sie an TU-Absolventen interessiert. Ein Vertreter der Dresdner Bank ist zuversichtlich, daß er auf der Messe jemanden findet. „Ich würde mir dann seinen Namen merken und ihn bald zu einem Termin bei uns einladen.“ Heribert Pecher sucht nicht zum ersten Mal den Kontakt mit der TU. Schließlich habe die Uni einen Namen, betont der Personalleiter der Firma Robert Bosch, Sebnitz. „Ich habe heute schon Gespräche mit mehreren Absolventen geführt.“ Sie hätten einen Termin bei ihm bekommen. Einer von ihnen werde auf jeden Fall eingestellt. **Sophia-Caroline Kosel**

correct
2sp
170 mm hoch

Was ist das Cifraqs?

Das Cifraqs ist eine Forschungseinrichtung des Instituts für Romanistik der TU Dresden. Es wurde am 11. Juli 1994 während eines Festaktes in der TU gegründet. Dabei waren u.a. der damalige Rektor, Professor Günther Landgraf, der Staatssekretär Eckhard Noack, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie der Generaldelegierte der Regierung von Quebec, Denis Bedard, anwesend.

Das Cifraqs arbeitet mit der Gesellschaft für Kanada-Studien und mit anderen Quebec-Zentren in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern zusammen. Unmittelbarer Partner ist das Quebec Archiv an der Universität Leipzig. Beide Zentren bemühen sich um das Profil sächsischer Kanada- und Quebec-Studien.

Im Mittelpunkt von Forschung, Lehre und Interaktion stehen insbesondere folgende Gebiete und Aufgaben:

Geschichte, Politik und Gesellschaft, Kultur, Sprache, Wirtschaft, Technologie und Umwelt. Dabei

sind die einzelnen Gebiete breit gefächert. Sie reichen von den frankophonen Literaturen über die Medien bis hin zur Sprachentwicklung.

In Kanada und Quebec stehen dem Cifraqs Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Literatur und des Öffentlichen Lebens als korrespondierende Mitglieder mit Rat und Tat zur Verfügung. Unterstützt wird das Cifraqs auch durch die Kanadische Botschaft in Bonn, die Delegation der Regierung von Quebec in Düsseldorf und das Außenministerium von Quebec sowie durch den Verein der Freunde und Förderer romanischer Landes- und Kulturstudien an der TU Dresden. Bisher hat Cifraqs vor allem durch öffentliche Vorträge, Kolloquien, Tagungen, Lehrveranstaltungen, Forschungsprojekte und Publikationen auf sich aufmerksam gemacht. Besonders sei in diesem Zusammenhang auf die Publikation von Ingo Kolboom/Paul Letourneau: „Quebec zwischen Integration und Souveränität“ hingewiesen, die in diesen Tagen erscheint. G. P.

Quadratur des Kreises

Kanada und Quebec vor großen Herausforderungen

Im Kontext des Referendums stellen sich Kanada und Quebec einem Bündel neuer Herausforderungen. Vier davon sollen hier erwähnt werden.

Die erste ist der Quebecer Nationalismus. Die zu einer Randerscheinung degradierte Provinz hat zugleich ihre eigene Identität gestärkt. Der frankophone Quebecer will einen Staat, in dem er sich selbst verwirklichen und seine sprachlich-kulturelle Identität bewahren kann. Kanada scheint ihm nicht in der Lage, dies zu bieten. Aber natürlich mögen die Quebecer auch ihr Kanada. Sie waren es, die dieses Land gegründet hatten, sie möchten letztlich, daß dieses Land weiter existiert.

Ohne Quebec wäre Wirtschaft schwieriger

Die zweite Herausforderung betrifft die Haltung des englischsprachigen Kanada. Die Anglophonen reagieren passiv oder aggressiv auf Quebecs Nationalismus, statt diesen mit konstruktiven Zugeständnissen zu entschärfen. Viele Anglokanadier scheinen nicht zu begreifen, daß ohne ihre größte Provinz im Osten die wirtschaftliche Lage Kanadas weit schwieriger wäre.

Die dritte Herausforderung wird von der Frage bestimmt, wie in Zukunft das Verhältnis zwischen Zentralstaat und Provinz zur Zufriedenheit der Mehrheit gestaltet werden soll. Das scheint eine Quadratur des Kreises zu sein, zumal

im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten neue interregionale Bindungen entstehen. Die „US-Amerikanisierung“ Kanadas schreitet voran. Die USA und Kanada haben den größten zwischenstaatlichen Handel der Welt. Die wirtschaftliche Abhängigkeit Kanadas von den USA, sowohl im Export wie im Import, ist größer noch als jedwede Abhängigkeit einer europäischen Nation von einer anderen. Provinzen schließen mit den USA Abkommen, die eigene grenzüberschreitende Wirtschaftszonen schaffen. Es ist diese amerikanische Herausforderung, die die kanadische Identität letztlich mehr bedroht als irgendein Gezerre Quebecs um mehr Spielraum gegenüber dem Rest Kanadas.

„Erste Nationen“ unterliegen keiner Steuerpflicht

Eine vierte große Herausforderung ist die Indianerfrage. Die Versöhnung Kanadas mit seinen „ersten Nationen“ und deren gestärktes Selbstbewußtsein sind die eine Seite der Medaille. Eine drohende innere territoriale Konfusion und weitergehende Forderungen der Ureinwohner sind die Kehrseite. Viele Nein-Stimmen im Referendum von 1992 waren ein Nein gegen vorgeschlagene Selbstregierung der Indianer und Inuits „auf Kosten der Steuerzahler“, denn die „ersten Nationen“ unterliegen keiner Steuerpflicht. K.

Ein Land im Telegrammstil

Einst von Franzosen und Briten besiedelt

Kanada wurde im 16. und 17. Jahrhundert von Franzosen und Briten besiedelt. Bis 1867 war das Land britische Kolonie. Auch nach der Gründung der Kanadischen Konföderation in jenem Jahr blieb das Land formal der britischen Krone untertan. Nach dem von Quebec nicht anerkannten Verfassungsgesetz vom 17. April 1982 ist Kanada eine föderalistische, parlamentarische Monarchie innerhalb des britischen Commonwealth. Staatsoberhaupt ist die britische Monarchin, gegenwärtig also Elisabeth II.

Die Verfassungsänderung von 1982 beseitigte auch jegliche Eingriffsmöglichkeiten Großbritanniens in kanadische Angelegenheiten, so daß England nicht als Schlichter angerufen werden kann.

Kanada ist mit einer Fläche von 9970610 Quadratkilometern nach Rußland das zweitgrößte Land der Erde. Es hat etwa 27 Millionen Einwohner. Hauptstadt des in zehn Provinzen und zwei Territorien gegliederten Staates ist Ottawa, zugleich wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum, dieses wald- und wasserreichen Landes. L.

Dr. Jacques Dufresne zu Gast an der Technischen Universität

Europäische Modelle als Muster für Quebec

Gibt es eine Brücke über den Atlantik zwischen Sachsen und der frankokanadischen Provinz Quebec? Die Antwort lautet ja. Am Institut für Romanistik der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der TU Dresden besteht das Forschungszentrum CIFRAQS. Der Name steht für Centrum für Interdisziplinäre Frankokanadische Forschungen/Quebec-Sachsen. Die Leitung haben Professor Ingo Kolboom, Professor Edward Reichel und Professorin Maria Lieber. Seit einem Jahr fördert CIFRAQS den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch zwischen beiden Regionen.

Unlängst war einer der bekanntesten Publizisten des französischsprachigen Teils von Kanada zu Gast: Dr. Jacques Dufresne. Immer wieder wurden ihm die Fragen gestellt: Was ist los in Kanada? Wird in Nordamerika ein neuer Staat entstehen? Spaltet sich Kanada in Stammesgesellschaften?

Vieles weist gegenwärtig auf eine solche Entwicklung hin. So ist beispielsweise seit vergangenem Jahr

in Quebec die Separatisten-Bewegung „Parti Quebecois“ an der Macht, und noch in diesem Jahr findet ein Referendum über die Unabhängigkeit statt ...

Jacques Dufresne erklärte den rund 200 Zuhörern die Geschichte und Politik Quebecs. Er verblüffte die Romanistik-Studenten mit einer ungewöhnlichen These. „Nicht die Quebecer Separatisten sind schuld am Konflikt mit der kanadischen Bundesregierung. De facto hat sich Kanada schon vom Bundesstaat Quebec getrennt, weil die neue Verfassung von 1981 die Quebecer nicht mehr als eigenständige frankophone Minderheit anerkennt.“ Die kanadische Bundesregierung habe die neue Verfassung verabschiedet ohne die Zustimmung Quebecs. „Darunter litt der Dialog zwischen der frankophonen Provinz und der Zentralregierung in Ottawa“, so Jacques Dufresne. Die neue kanadische Verfassung erkenne keine Kollektivrechte an, sondern nur Individualrechte. Die Quebecer hätten dadurch keine Rechte als Minderheit, und der kanadische Staat schütze somit

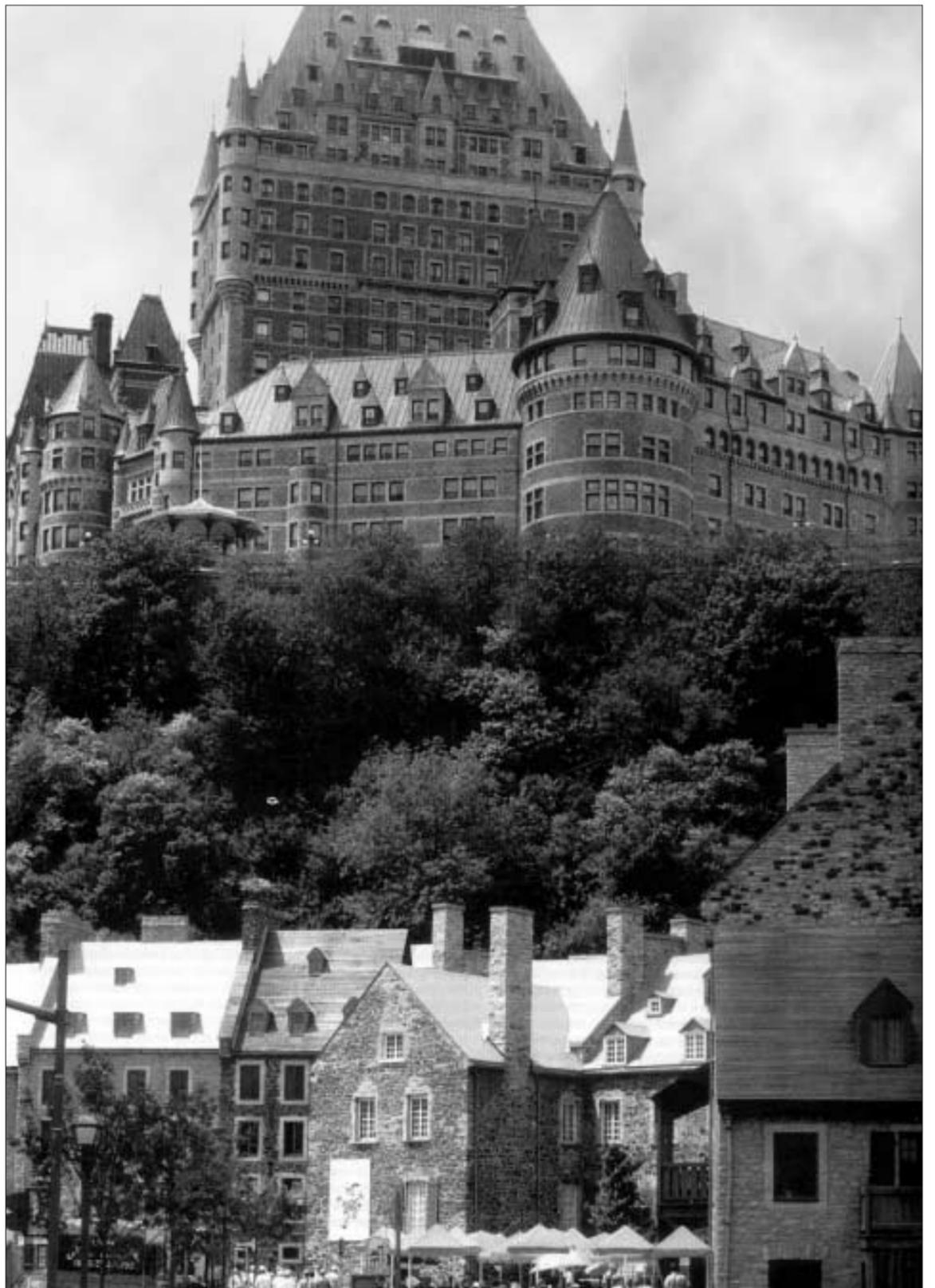
ihre Sprache sowie ihre Kultur nicht ausreichend.

Ein Sieg der „Souveränisten“ Quebecs hätte zumindest den Vorteil, daß Kanada an gewissen Sollbruchstellen auseinanderfalle. Vielleicht um sich wiederzufinden? Dabei verbiete sich jeder Vergleich mit aktuellen „Separatismen“ auf anderen Kontinenten. Schließlich sei Quebec eine der ältesten Demokratien der Welt und habe mehr zur kanadischen Identität beigetragen als manch andere Provinz dieses Landes.

Dufresne sieht in Europa ein Vorbild für Kanada: In Belgien und in der Schweiz habe die frankophone Minderheit besondere Rechte, in Deutschland seien die sorbische und die dänische Minderheit vom Staat geschützt.

TU-Professor Ingo Kolboom will die Reihe mit Gastvorträgen aus Quebec weiterführen: „Dufresnes Vortrag hat gezeigt, daß die Situation in Kanada viel komplizierter ist, als sie in den europäischen Medien durchscheint“, sagte er.

Georg Praise



Das Chateau Frontenac – Wahrzeichen Quebecs, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Osten Kanadas. Eine Frage bewegt die Gemüter: Wird die Metropole am St. Lorenz Strom bald Hauptstadt eines „neuen Staates“ auf dem amerikanischen Kontinent? Foto: Archiv

Neu im Uni-Klinikum

Laserzentrum

Am Universitätsklinikum wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. med. Theo Seiler, Direktor der Klinik für Augenheilkunde, ein Laserzentrum gegründet. Es umfaßt zwölf Kliniken, die den Laser bei Operationen bereits anwenden bzw. den Einsatz vorbereiten. Da das Uniklinikum inzwischen sehr gut mit moderner Lasertechnik ausgestattet ist, will das Zentrum als Verbund von Spezialisten die Weiterbildung von Ärzten und Medizintechnikern am Klinikum fördern. Außerdem soll der Austausch der Geräte koordiniert werden. Das Zentrum könne als Verbundsystem wesentlich effizienter arbeiten als Lasermedizinzentren in den alten Bundesländern, die nicht in die medizinische Versorgung eingebunden sind, erläutert Prof. Seiler. Zukünftig will man in Zusammenarbeit mit Herstellerfirmen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben anregen und Verbindungen zu lasermedizinischen Zentren im In- und Ausland herstellen. Die Kontakte ins Ausland, insbesondere nach Osteuropa, werden ausgebaut und durch Studienangebote vertieft. **-fi**

Yoleri
1 sp
160 mm hoch

Restlos ausgebuchter Grundkurs Allergologie



Zum Grundkurs Allergologie in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde vom 12. bis 14. Mai am Universitätsklinikum begrüßte Prof. Dr. med. Karl-Bernd Hüttenbrink (Bild) etwa 30 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Kurs im Rahmen der Weiterbildung zum Facharzt war restlos ausgebucht und wird vom 19. bis 21. Mai aufgrund der großen Nachfrage noch einmal wiederholt. Auf dem dreitägigen Programm standen am ersten Tag interdisziplinäre Vorträge zu den immunologischen und allergologischen Grundlagen des Heuschnupfens, die selbständige Durchführung von Hauttests und Nasalen Provokationstest und die Vorstellung verschiedener Therapieformen einschließlich der Akupunktur durch Dr. Bettina Hauswald (r.). Im November dieses Jahres wird am gleichen Ort ein Aufbaukurs stattfinden, wo die zwischenzeitlich von den Teilnehmern durchgeführten jeweils 100 Haut- und 50 Provokationstests diskutiert werden. Außerdem stehen dann Riech- und Schmeckuntersuchungen und fachübergreifende Krankheitsbilder auf dem Programm. **Foto: A. Heisig**

Studienkommissionen

Offen für Probleme

Entsprechend § 108 des Sächsischen Hochschulgesetzes bestellte der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät in seiner Sitzung im April dieses Jahres Studienkommissionen für die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und den Aufbaustudiengang Public Health. In ihrer ersten Sitzung gaben sich die Mitglieder der Studienkommission Medizin – Prof. Dr. med. Richard H.W. Funk (Anatomie), PD Dr.-Ing. habil. Hans-Eberhard Krinke (Medizinische Physik), Grit Richter (Fachschaft), PD OA Dr.med. habil. Klaus-Dieter Sinkwitz (Chirurgie), Falk Weippert (Fachschaft) und Prof. Dr. med. Gottfried Wozel (Dermatologie) – eine Geschäftsordnung. Die Kommission tagt einmal im Monat. Sie ist offen für alle Probleme des Studiums und der Lehre. Diskussionsgegenstände werden „gesammelt“, gesichtet und Lösungsvorschläge unterbreitet. Im Themenkatalog der nächsten Beratung stehen Änderungsanträge zur Studienordnung Medizin, Beiträge zum Lehrbericht der Medizinischen Fakultät sowie Anträge der Fachschaft zur Studienorganisation. **Inge Rost**

Wahrnehmung?

„Technisierung der Wahrnehmung“ heißt eine Gastvorlesung, die Prof. Gernot Böhme von der TH Darmstadt am 7. Juni (18.30 Uhr) im Von-Gerber-Bau 037 hält. **(-half)**

Medizinische Fakultät richtet neue Tierzucht- und Forschungslabors für die Krebsforschung ein

Nackte und befellte Forschungs-Mäuse

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als Förderer

Die Medizinische Fakultät der Technischen Universität Dresden hat ein neues Tierzuchtlabor mit 50 Paaren Nacktmäusen eingerichtet. Die Tiere, die einen angeborenen Immundefekt (Thymusaplasie) aufweisen, konnten günstig vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf erworben werden, wo auch zwei Pflegekräfte und ein Tierarzt die erforderliche Zusatzausbildung erhielten. „Mit der Einrichtung des Zuchtlabors werden grundlegende Voraussetzungen für den Ausbau der onkologischen Forschung an der Medizinischen Fakultät geschaffen“, begründet Dekan Prof. Herrmann die Anschaffung.

Da Nacktmäuse hochgradig infektiösgefährdet sind, werden sie unter spezifisch pathogenfreien Bedingungen bei einer Temperatur von 26 bis 28 Grad Celsius und einer Luftfeuchtigkeit von über 50 Prozent gehalten. Die Mitarbeiter müssen sich zu den Tieren einschleusen und Handschuhe und Mundschutz tragen. „Bei der Paarung von einem befellten Weibchen und einem unbefellten Männchen besteht der Wurf ebenfalls zur Hälfte aus nackten und behaarten Jungen“, erläutert Dr. Peter Nelz, Leiter des Experimentellen Zentrums. Eine Besonderheit der Zucht bestehe darin, daß alle

Jungen nackt auf die Welt kommen, die behaarten aber vitaler als ihre Geschwister sind, so daß die anfangs kaum zu unterscheidenden Jungtiere schnell voneinander getrennt werden müssen, um entgegen der natürlichen Auslese die Schwächeren mit dem Gendefekt für die Forschung am Leben zu erhalten.

Nacktmäuse mit bestimmten Immundefekten sind aus der modernen Krebsforschung nicht mehr wegzudenken. Die neue Zucht wird den verschiedenen onkologischen Forschungsgruppen zur Verfügung gestellt. So wird ab Juli im strahlenbiologischen Labor der Klinik für Strahlentherapie ein Team unter Dr. Michael Baumann ein neues, von der DFG gefördertes Forschungsprojekt, beginnen, in dessen Verlauf den Tieren zunächst menschliches Tumorgewebe aus dem Hals-, Nasen-, Ohren- und Lungenbereich unter die Haut transplantiert wird. Sobald die Tumoren zu etwa sechs Millimeter Länge herangewachsen sind, werden mit einem Röntgengerät verschiedene Strahlentherapien an den Krebsmäusen erprobt, die als Grundlagenforschung einmal zu Verbesserungen bei der Behandlung von krebserkrankten Menschen führen sollen. **Marion Fiedler**



Nacktmäuse mit angeborenem Immundefekt sind nur mit Handschuhen anzufassen – zu groß ist die Infektionsgefahr für die Tiere. **Foto: Archiv UJ**

Sachsenfahrschule
2sp
80 mm hoch

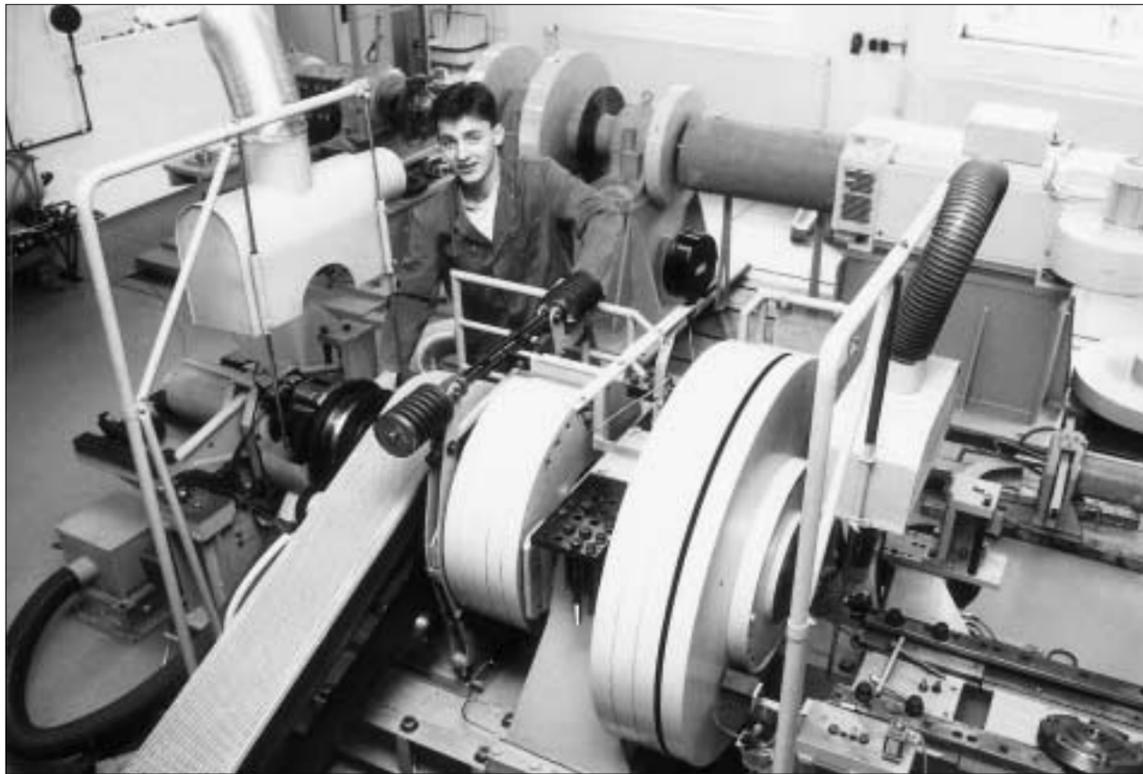
Yoleri
1 sp
160 mm hoch

buchhandlung thierbach
2 sp
57 mm hoch

Lausitzer druck und verlagshaus
2 sp
55 mm hoch

Am Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge sind Aufgaben nun auf höherem Niveau lösbar

Neues Prüffeld Reibungstechnik eingeweiht



Prüfstandsmonteur Ulf Neumann beim Einbau einer Prüfbremse am Zweibremsenprüfstand.

Foto: UJ/Eckold

Seit dem II. Quartal 1995 kann das Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK) der TU Dresden ein neues Prüffeld „Reibungstechnik“ nutzen. Das Prüffeld umfaßt zwei

Bremsenprüfstände und einen Kuppelungsprüfstand. Diese Schwungmaschinenprüfstände sind mit Antriebsmaschinen von 80 - 250 kW ausgestattet und ermöglichen Untersuchungen an

entsprechenden PKW- und LKW-Baugruppen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Problemen von Reibungsbremsen hat am IVK eine jahrzehntelange Tradition und kann

nunmehr auf einem qualitativ höheren Niveau durchgeführt werden. Da die Prüfstände sowohl maschinenbautechnisch als auch hinsichtlich der Meß- und Auswertetechnik dem Stand der Technik entsprechen, ergeben sich verbesserte Bedingungen für ihre Nutzung in Lehre und Forschung.

Erste Forschungsaufträge der Firmen Daimler-Benz AG und FORD-Werke AG wurden bereits mit Erfolg verteidigt. Der Direktor des Institutes, Prof. Horst Brunner, betonte in seiner Ansprache, daß der einen Wert von ca. 1,2 Mio. Mark repräsentierende Prüfkomplex zu mehr als 50 Prozent durch Drittmittel aus der Fahrzeug- und Zulieferindustrie finanziert und mit einem hohen Anteil von Eigenleistungen durch Institutsmitarbeiter aufgebaut wurde.

Die Prüfstandseinweihung bildete den Auftakt für eine vom IVK veranstaltete zweitägige Bremsentagung. An ihr nahmen ca. 70 Fachleute aus dem In- und Ausland teil und diskutierten über neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet von Konstruktion und Prüfung von Radbremsen und Bremsanlagen sowie elektronischen Systemen zur Verbesserung von aktiver Fahrstabilität und Bremskomfort.

Der Erfolg der Tagung sollte das Vorbereiten einer thematischen Symposiumsreihe am IVK rechtfertigen.

Dr.-Ing. Klaus Augsburg

Demnächst Probetrieb

TU-Gästehaus rekonstruiert

Das Gästehaus für Wissenschaftler, Künstler und Studenten an der TU in 01069 Dresden, Einsteinstraße 9, wird am 23. Juni 1995 feierlich eröffnet. Bereits ab 2. Juni 1995 läuft der Probetrieb. Das Haus befindet sich in der Nähe des Campus, liegt verkehrsgünstig und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Das Gästehaus wurde im ehemaligen „Haus der Professoren“ der Technischen Universität eingerichtet. Das Gebäude ist völlig rekonstruiert. Es stehen zwei Appartements und neun Zimmer zur Verfügung. Alle Räume sind komfortabel ausgestattet und verfügen über Telefon, Minibar und Fernsehgerät. Ein reichhaltiges Frühstücksangebot gehört zum Service.

Das Gebäude steht allen Gästen der Dresdner Universitäten und Hochschulen, den Forschungseinrichtungen und wissenschaftlichen Instituten zur Verfügung. Übernachtungen zu günstigen Preisen können ab sofort gebucht werden. Bestellungen werden unter folgender Adresse, Telefon- und Faxnummer entgegengenommen:

Technische Universität Dresden, 01062 Dresden, Sachgebiet 6.1., Helga Täger, Telefon 0351/4634763, Fax 0351/4636005; Besucheranschrift – Nöthnitzer Str. 43, Zimmer 120, 01187 Dresden. Das Gästehaus ist ab 2. Juni 1995 unter Tel.: 0351/4633475, Fax: 0351/4716665 zu erreichen. **Red.**

Professoren an unserer Universität

Prof. Dr. phil. Tilman Grammes

Seit April 1993 an der TU Dresden; Professur für Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde. Geboren 1957 in Wiesbaden; Doppelstudium an der

Freien Universität (FU) Berlin; Sozialkunde, Deutsch und Philosophie (1. Staatsexamen) sowie Erziehungswissenschaften (M.A.); Schnupperstudium Theaterwissenschaft und Geschichte; 1981 bis 1983 Referendariat und 2. Staatsexamen am Gymnasium.

1984 bis 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter (Otto-Suhr-Institut, Promotion „Politikdidaktik und Sozialisationsforschung“ 1985); 1989 bis 1992 wissenschaftlicher Assistent an der FU Berlin; 1992/93 Professor für Didaktik der Sozialkunde an der Universität Passau. Weitere Praxiserfahrungen: 1979 bis 1992 Unterricht mit Hauptschülern und arbeitslosen Jugendlichen an einer deutsch-amerikanischen Gesamtschule, Tätigkeit am Gymnasium, in der kaufmännischen beruflichen Erwachsenenbildung, auch als pädagogischer Leiter, Einsatz bei sozialpädagogischer Einzelfallhilfe und als freiwilliger Vollzugshelfer.

TU-Professur ersetzt als erste in einem neuen Bundesland das Fach Staatsbürgerkundemethodik durch demokratische Bildungspraxis; das Forschungsprojekt „Alltags- und Sozialgeschichte des Staatsbürgerkundeunterrichts in der DDR“ ist Beitrag zum Umgang mit Vergangenheitswissen.

Lehre/Forschung: Schulbezogene fachdidaktische Ausbildung, Didaktik und Methodik der Gemeinschaftskunde bzw. Wirtschafts- und Sozialkunde; auch interdisziplinärer Zugriff auf politische Bildung (Studium generale); regelmäßiges Angebot zahlreicher Ver-

anstaltungen; zum Lehrgebiet gehört die Arbeitsstelle Vergleichende europäische Bildungs- und Wissenschaftspolitik. **Red.**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Heinrich Oppermann

Berufen 1993 zum Professor für Anorganische Chemie am Institut für Anorganische Chemie der TU Dresden.

Jahrgang 1934; 1960 Diplom, TH Dresden: „Selbstdiffusion von Zinn“; 1965 Promotion TU Dresden, Mitarbeiter im Institut für Reinstoffe Dresden „Vanadiumchloride und -oxidchloride“; 1965 Laborleiter, später Abteilungsleiter am Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung der Akademie der Wissenschaften (AdW), Dresden.

1972 Promotion B an der AdW: „Oxidhalogenide und Halogenide des Mo und W“; 1979



Wöhlerpreis der Chemischen Gesellschaft der DDR; 1980 Professor an der Akademie der Wissenschaften der DDR; 1981 Mitglied des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Festkörperchemie der Chemischen Gesellschaft der DDR.

1984 Berufung auf Lehrstuhl für Anorganische Chemie der TU Dresden; 1987 Leiter des Bereiches und 1990 Leiter des Instituts für Anorganische Chemie, 1990 Mitglied des Vorstandes der Fachrichtung Festkörperchemie/GDCh, 1991 Vorsitzender des Ortsverbandes Dresden der GDCh, 1991 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des MPI Stuttgart, 1992 Wahl zum DFG-Gutachter.

Zahl der Publikationen und Vorträge: jeweils mehr als 170; mehr als 30 Einladungen zu Institutsvorträgen; Gastvorlesungen in Varna, Djambul, Prag, Zürich, Hanoi, Straßburg. Federführender Autor der Monographie „Vanadiumoxide“.

Wesentliche Arbeitsgebiete: Synthese anorganischer fester Phasen durch Fest-Fest- und Fest-Gas-Reaktionen (CTR); Fest-Gas-Gleichgewichte; Phasendiagramme; Kalorimetrie und Thermochemie. **Red.**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Peter Paufler



Seit 1992 Professor für Kristallographie am Institut für Kristallographie und Festkörperphysik der Fachrichtung Physik an der TU Dresden, von 1991 bis 1993 Prodekan für Physik.

Physikstudium an der TUD, Diplomarbeit auf Gebiet der Metallphysik; 1963 bis 1970 Assistent und Oberassistent, Promotion über Fragen der plastischen Verformung intermetallischer Verbindungen, 1971 Habilitation mit Arbeit über den Zusammenhang mit Versetzungsbewegung. Zusatzstudium an Lomonossow-Universität Moskau; Ernennung zum Hochschuldozenten; 1978 Berufung auf Lehrstuhl für Kristallographie der Universität Leipzig; Forschungsschwerpunkt auf Gebiet der Mikroplastizität von A^{III}B^V-Halbleitern für die Optoelektronik.

Paufler verfaßte vier Bücher, wirkt als Coeditor und Book Review Editor zweier kristallographischer Zeitschriften. Er vertritt die Kristallographie in einer Reihe von – zum Teil internationalen – Gremien. **Red.**

Um beim Vorstellen der an die TU berufenen Professoren schneller voranzukommen, gibt das UJ den wissenschaftlichen Werdegang der Vorzustellenden in kürzerer Form wieder. Wir bitten um Verständnis.

Prof. Dr. theol. habil. Klaus Tanner



Seit Dezember 1993 an der TU; Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie (evangelisch). Geboren 1953 in Münchberg (Oberfranken);

Studium der Evangelischen Theologie in Neuendettelsau, München und Heidelberg; Examen 1980 im Bayern; 1980 bis 1983 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Theologie und Ethik an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München; 1985 bis 1987 Vikariat und Ordination in Evang.-Luth. Landeskirche Bayern. Akademischer Rat auf Zeit an der LMU München; 1987 Promotion bei Prof. Dr. Trutz Rendtorff in München zum Thema „Die fromme Verstaatlichung des Gewissens. Zur Auseinandersetzung um die Legitimität der Weimarer Reichsverfassung in Staatsrechtswissenschaft und Theologie der zwanziger Jahre“. 1992 Habilitation mit der Arbeit „Der lange Schatten des Naturrechts. Eine fundamentalethische Untersuchung“.

Arbeitsschwerpunkte: Protestantismus und politische Kultur im 19. und 20. Jahrhundert, Fragen der Wirtschaftsethik, Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen der Evangelischen Kirche in Deutschland und in interdisziplinären Arbeitsgruppen zum Thema: Theologie, Naturwissenschaften und Technik. **Red.**

Prof. Dr.-Ing. habil. Gustav Zouhar

Professur für Werkstofftechnik seit 1993; ord. Professor für Lehrgebiet Werkstofftechnik seit 1988/89 (Institut für Werkstoffwissenschaft).

Studium der Fachrichtung Metallformung 1958 bis 1963 an der Berg-

akademie Freiberg einschließlich Industriepraktikum von 1957 bis 1958, Dipl.-Ing. 1963, danach wissenschaftlicher Aspirant an der Bergakademie Freiberg.

Promotion zum Dr.-Ing. 1968 auf dem Gebiet der Plastizität und des Bruchverhaltens unlegierter Stähle beim Drahtziehen.

Forschungstätigkeit in der Industrie von 1969 bis 1970 auf dem Gebiet der Werkstoff- und Verfahrensentwicklung.

Von 1970 bis 1988 Forschungstätigkeit im Zentralinstitut für Festkörper- und Werkstoffforschung der AdW.

Übernahme von Lehraufträgen an der TU Dresden ab 1981 für die Fachrichtungen Werkstofftechnik und Fertigungstechnik; Habilitation 1985 auf dem Gebiet der Hochtemperaturthermomechanischen Behandlung mit Martensitumwandlung; Lehrauftrag als Dozent 1985, Honorarprofessor für Metallische Werkstoffe an der TU Dresden 1986.

Lehre: Aufbau und Neugestaltung von Lehrveranstaltungen und Praktika



(Werkstofftechnik, Gefüge-Eigenschaftsbeziehungen, Konstruktionswerkstoffe, Schadensfallanalyse). Forschung: Numerische Modellierung von Gefüge-

bildungsprozessen und Berechnung von Eigenschaften unlegierter und mikrolegierter Baustähle; Begutachtung von Anlagenkonzepten, Prozeßmodellierung, viele Kooperationen, auch internationale; Mechanismen der Ribinitierung und des Ribwachstums an Kerben bei zyklischer Belastung in Abhängigkeit von Gefüge und Realstruktur metallischer Werkstoffe, tolerierbare Defekte, Entwicklung von Werkstoffen vermindertener Kerbempfindlichkeit; Lebensdauer vorhersage von Bauteilen bei zyklischer Belastung; Durchführung von Schadensfallanalysen für die Industrie. **Red.**

Leserpost

Geographische Fakultät der Universität in Kiew bittet um Partnerschaft. Dazu schrieb uns Dr. Alexander Wolodschenko:

Im Ergebnis meiner jüngsten Dienstreise nach Kiew, wo vom 21. bis 24. März 1995 an der dortigen Schewtschenko-Universität (Geographische Fakultät, Lehrstuhl für Kartographie und Geodäsie) ein kartosemiotisches Seminar für Studenten und Mitarbeiter stattfand, kann ich bestätigen, daß die ukrainischen Kollegen ein großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit der TU Dresden haben. In Kiew sprach ich mit dem Dekan der geographischen Fakultät, Prof. Dr. Schischtschenko. Er schlug eine Zusammenarbeit mit unserer Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften vor. An der geographischen Fakultät studieren 650 Studenten an acht Lehrstühlen: Physische Geographie und Naturschutz, Sozialgeographie, Meteorologie und Klimatologie, Ökologie, Hydrologie und Hydrochemie, Kartographie und Geodäsie. Besonders von Interesse sind ökologische, Naturschutz- und GIS-Projekte.

Außer der geographischen Fakultät hat die Kiewer Universität noch 16 Fakultäten, wie die biologische, chemische, geologische, juristische, kybernetische, mathematische, ökonomische, philologische, philosophische, physikalische usw. Trotz ökonomischer Instabilität und weiterer Schwierigkeiten studieren über 20000 Studenten an der Universität.

Dieses breite Spektrum in der Lehre und Forschung bietet gewiß günstige Bedingungen für eine Zusammenarbeit und mögliche gemeinsame Projekte auch mit anderen Fakultäten unserer Universität.

Den Umweltsündern Weg und Ziel erklären

Erstmals in Deutschland: Ökokontrolleure von EIPOS

Sachsen verfügt als erstes Bundesland über Umweltbetriebsprüfer, die nach den Richtlinien der Europäischen Union ausgebildet worden sind. Am Sonnabend, 6. Mai 1995, hatten sie in Dresden einen siebenmonatigen Fachkundeflehrgang abgeschlossen und Zertifikate der Industrie- und Handelskammer (IHK) erhalten. Der Lehrgang ist ein Gemeinschaftsprojekt der IHK Dresden mit dem Europäischen Institut für postgraduale Bildung an der TU Dresden e. V. – EIPOS – und gegenwärtig noch der einzige seiner Art in Deutschland.

Wesentliches Ziel der Umweltbetriebsprüfung ist der entsprechenden EU-Verordnung zufolge, daß Unternehmen freiwillig – im Rahmen der Um-

weltbetriebsprüfung – betriebliche Umweltmanagementsysteme für eine dauerhafte umweltgerechte Entwicklung schaffen. Eine positiv ausgegangene Umweltbetriebsprüfung erlaubt die werbewirksame Verwendung eines Umweltgütezeichens. Die Standortregistrierung nehmen die Industrie- und Handelskammern vor.

Der Fachkundeflehrgang gehört zu einer Reihe von sächsischen Initiativen für ein nachhaltiges Umweltmanagement. So ist an der TU Dresden eine Methodik zur Umweltbetriebsprüfung entwickelt worden, die u. a. auch dem Lehrgang zugrunde gelegen hatte und dabei in einem Planspiel in den Oppacher Mineralquellen angewendet worden war.

Peter Schoenball



Feierlicher Abschluß: Umweltbetriebsprüfer nach EU-Richtlinien ausgebildet.

Foto: UJ / Eckold

„Krankheit...“ fällt aus

Die im Rahmen der Ringvorlesung „Krankheit, Heilung, Heil“ für den 24. Mai angekündigte Vorlesung von Prof. Dr. Schmiege zum Thema „Bauen für kranke Menschen“ fällt aufgrund von Terminüberschneidungen aus.

Lehmann

Besuch beim Institut für Leichtbau



Auf Einladung des Direktors des Institutes für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK), Prof. Dr.-Ing. habil. W. Hufenbach, besuchte am 12. Mai der Vorsitzende des Vorstandes der Thyssen Stahl AG und Vorstandsmitglied der Thyssen AG, Dr.-Ing. Ekkehard Schulz, das Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden. Nach einer Institutsbesichtigung und Vorstellung der Forschungsprojekte wurden anschließend in einem kleineren Kreis von Hochschullehrern mögliche Forschungsk Kooperationen von Universität und Wirtschaft eingehend diskutiert, wobei Dr. Schulz seine Unterstützung zusagte. Unser Bild: Vorstandsvorsitzender Dr.-Ing. Ekkehard Schulz (m.) im Gespräch mit Dekan Prof. Hans-Jürgen Hardtke (l.) und Institutsdirektor Prof. Werner Hufenbach.

Foto: UJ/Eckold

Kaffee-Analyse abgeschlossen

„Esperanza“ liegt in der Mittelklasse

In unserer Ausgabe 8/95 kündigten wir an, daß der vom Studentenwerk als Alternative ausgeschenkte sogenannte Dritte-Welt-Kaffee „Esperanza“ am Institut für Lebensmittelchemie analysiert werden soll. Die Ergebnisse der Analyse, die von Erika Hartwig, Technische Mitarbeiterin, und Prof. Dr. Wolfgang Krause, Inhaber des Lehrstuhls für Lebensmittelkunde und Bedarfsgegenstände, vorgenommen wurde, liegen jetzt vor.

Danach handelt es sich bei „Esperanza“ um einen Kaffee der mittleren Qualität, der auffällig stark geröstet ist und

eine nur kleine Aromaintensität aufweist. Sowohl der aktuelle pH-Wert des Filtrates und des türkisch hergestellten Aufgusses als auch der Coffein-Gehalt mit 1,2 Prozent liegen Professor Krause zufolge auch im Vergleich mit Produkten anderer Firmen im mittleren Bereich. Die starke Röstung führt sogar zu einem leicht brandigen Geruch. Aufgrund der Flachheit im Aroma und der fehlenden Frische wäre es wünschenswert, so empfiehlt Professor Krause, die Transport- und Lagerbedingungen zu überprüfen.

–mb

**Mit einer Anzeige
im Universitätsjournal
erreichen Sie Ihre
potentiellen Kunden!**

Haacke-Haus
1 sp
130 mm hoch

alttolkewitzer hof
2 sp
78 mm hoch

Bowling center
2 sp
180 mm hoch

Schaufuß
2sp
60 mm hoch
GRIFF-ECKE !!

AWW-Sprachschule

Auch im Sommer nicht „sprachlos“

Die AWW-Sprachschule informiert, daß an Ende Mai 1995 das Crash-Kurs-Angebot für die Monate Juli, August, September in allen Sprachen vorliegt. Es ist geplant, Crashkurse auf unterschiedlichen Niveaustufen in den Sprachen Englisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch, Russisch, Italienisch, Japanisch, Dänisch, Deutsch für Ausländer durchzuführen.

Die Kurse laufen in der Regel über einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen mit vier bis sechs Stunden täglich. Die Kurse werden vorwiegend von Muttersprachlern betreut. Es stehen in Englisch und Französisch auch wieder spezielle Kurse für Gymnasiasten während der Sommerferien auf dem Programm.

Bitte informieren Sie sich bei Interesse über die geplanten Kurstermine an der Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e. V., 01187 Dresden, Würzburger Straße 69.

Telefon: 0351 / 463 6289 und 6091. Wir beraten Sie gern.

Christine Warnke

VOLVO
1 sp
175 mm hoch

Der männliche Mensch und sein Weib

Ringvorlesung zum Thema „Geschlechterverhältnis und Politik“ / Kooperation der feministischen Forschung

„Der Mensch und sein Weib“ – diese Formulierung aus der Bibel gibt in pikanter Weise seit dem Herbst 1991 einer Ringvorlesung den Namen, die von zwei Einrichtungen der TU Dresden, der Forschungsstelle für historische Frauenforschung an der Philosophischen Fakultät und der Forschungsstelle für Geschlechterforschung der Fakultät Erziehungswissenschaften, gemeinsam durchgeführt wird.

Diese Titel-Formulierung der Ringvorlesung soll dabei durchaus ein kleiner Stachel sein und auf eine Kulturtradition hinweisen, derzufolge die Frau als das „anders seiende Anhängsel“ des Menschen, der vom Mann repräsentiert wird, fungiert.

Seit dem Start der Ringvorlesung im Herbst 1991 stellen die engagierten Wissenschaftlerinnen – von den einst fünfzehn sind gegenwärtig noch vier verblieben – die Vorlesungen semesterweise unter je ein anderes Schwerpunktthema – diesmal „Geschlechterverhältnis und Politik“.

Daß sie stets versuch(t)en, anerkannte Spezialistinnen aus ganz Deutschland für die Vorlesungen zu gewinnen, verdeutlicht ihren Anspruch; daß dies ihnen dank einiger Zuschüsse, die der TUD-Kanzler Alfred Post genehmigt hatte, mit der Verpflichtung renommierter Wissenschaftlerinnen gelungen ist, sollte als Erfolg gewertet werden. „Ohne diese Gelder“, so Dr. Heidrun Pretzschner (Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit), „könnten wir keine inhaltlich attraktiven Ringvorlesungen realisieren, denn wir würden dann sehr schnell im eigenen Saft schmoren.“ Themen wie „Geschlechterpolitik im Wohlfahrtsstaat. Zur Geschichte der Etablierung des Ernährermodells und dessen Langzeitfolgen“ (Prof. Dr. Karin Hausen, TU Berlin), „Die Staatsbeamtin“ (PD Dr. Ursula Nienhaus, Universität Hannover; gilt als die „Mutter der Feminismus-Forschung“) und „Patriarchalismus im Staatssozialismus“ (Prof. Dr. Irene Dölling, Universität Potsdam; gilt als die Leitfrau (system)kritischer Kulturtheorie in der DDR) bereicherten bisher das the-

matistische Angebot in diesem Semester und sorgten dafür, daß sich die Zuhörerzahlen mit etwa 30 bis 70 pro Vorlesung vergleichsweise gut sehen lassen können.

Lehre und Forschung gehören zusammen, auch bei diesen vier Wissenschaftlerinnen, deren Fernziel nach wie vor die Einrichtung eines Zentrums für interdisziplinäre Geschlechterforschung an der TU Dresden ist. Kann eine solche Forschung auch von Männern betrieben werden? „Ja – mit Abstrichen“, meint Heidrun Pretzschner. Aber bestimmte Sichtweisen könnten eben nur Frauen einbringen.

Außerdem müsse man unterscheiden zwischen Frauenforschung und feministischer Forschung. Mit Frauenforschung sei stets gemeint, das bisher im Zusammenhang mit Frauen Vergessene, Tabuisierte oder Weggeschobene aus der Geschichte zu heben und dem aktuellen Kultur- und Geschichtsbild hinzuzufügen. Feministische Forschung dagegen gehe von einer Deformation der Gesellschaft im Hinblick auf das Geschlechterverhältnis aus und stelle somit die Fragen völlig neu. Natürlich gebe es auch Männer, die zu feministischen Themen lehren, bestätigt Dr. Sonja Koch (Institut für Geschichte). Es sei die freie Entscheidung des Studenten, welche Veranstaltungen er besucht, wie er sie einschätzt. Und Studenten selbst sind durchaus an feministischer Forschung interessiert. So arbeiten nicht nur einige als wissenschaftliche Hilfskräfte mit. Im Rahmen der Arbeit der Forschungsstelle für historische Frauenforschung der Philosophischen Fakultät sind schon zehn Diplomarbeiten zu diesem Themenkreis entstanden, drei weitere laufen gegenwärtig. Sonja Koch: „Die Ringvorlesungen schaffen und intensivieren Arbeitskontakte mit Kolleginnen anderer Universitäten. Das regt die Forschung an und erweitert den Horizont der Lehre. Somit bekommen die Studenten in doppelter Weise ein immer interessanter werdendes Angebot und werden zunehmend angeregt, selbst wissenschaftlich tätig zu werden.“ **Mathias Bäuml**



Der Mensch und sein Weib – dieses Gemälde des Münchner Malers Mathias Waske, eines Meisters der satirischen Verfremdung, könnte einen Aspekt des Themas – frech überhöht – darstellen. Foto: Archiv -mb

Die weiteren Vorlesungen im Semester

1. Juni: Dr. Petra Schellenberger, TUD, Frauenfrage in der Wissenschaft – „Menschenrechte für Frauen? Das Hochschulpolitik und Frauen“
Programm der Olympe de Gouges“

13. Juli: Dr. Heidrun Pretzschner, TU Dresden, „Frauen, Macht, Gewalt“.
15. Juni: Dr. Sonja Koch, TU Dresden, „Die deutsche Frauenbewegung im 19. Jahrhundert“
Zeit: jeweils 16.40 bis 18.10 Uhr

29. Juni: Dr. Karin Zachmann, Ort: Technische Universität Dresden, TU Dresden, „Zur Geschichte der Beyer-Bau, Raum 154.“

mercure hotel newa
2 sp
56 mm hoch

PAM Immobilien
3 sp
85 mm hoch

Breuninger
2 sp
168 mm hoch

Zum dritten Mal an der Dresdner Uni: Dresden Kontakt '95

Auf der Suche nach dem passenden Nachwuchs

Langsam spricht es sich herum: Firmenkontaktmessen sollte man nicht verpassen. Weder als Student noch als Personalchef. Die dritte „Dresden Kontakt“, organisiert von den Studentenorganisationen *bonding* und AIESEC, bewies das. Mehr als 6000 Studenten kamen, um sich unter den 58 Firmen ihre Lieblingsadresse auszusuchen – zwei neue Rekorde.

„Wir sind schon seit Anfang an auf dieser Messe dabei“, erklärt Peter Gork von der Verbundnetz Gas AG mit etwas Stolz. Seit 1991 pflege sein Unternehmen intensive Kontakte zu den Universitäten in Leipzig, Dresden und Freiberg. Allerdings will er die Firmenkontaktmesse nicht hauptsächlich zur Jobvermittlung nutzen, sondern vor allem sein Unternehmen vorstellen.



Martina Haardt (Andersen Consulting): Die Firmenkontaktmessen sind immer sehr gut organisiert. Allerdings erteten wir nach unserer Teilnahme an der „Kontakt 93“ wenig Resonanz.

Auch dem Vertreter des Fraunhofer Instituts für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme geht es weniger um eine Arbeitsplatzvermittlung. „Wir haben Interesse, daß die Studenten schon während des Studiums in das Unternehmen eintreten“, betont Andreas Eigner. Der Nachwuchs sollte am besten mit einem Praktikum anfangen, dann die Diplomarbeit im Zusammenhang mit dem Unternehmen schreiben.

Die Vertreter der Dresdner Filiale einer großen deutschen Versicherung legen besonderen Wert auf sächsischen Nachwuchs. „Der paßt von der Mentalität her am besten in unser Unternehmen.“ Gesucht würden Studenten mit ausgeprägten Führungseigenschaften.

„Wir haben ganz paar Arbeitsplätze zu bieten“, sagt Thomas Böhnke von der Zentrale der Deutschen Bahn. Kleiner Haken: Vergeben werden die Stellen erst in ein, zwei Jahren, wenn die Umstrukturierung der Bahn abgeschlossen ist. Derzeit sucht Böhnke nur einen Vermessungsingenieur.

„Wir hoffen auf interessante Kandidaten, die mit ihrer Persönlichkeit gut ins Unternehmen passen“, erklärt Martina Haardt von der Andersen Consulting. Nach Dresden habe es sie gezogen, weil die TU einen guten Ruf genieße.

Uwe Wehnhardt, Personalleiter bei Procter&Gamble, faßt die Bedeutung von Firmenkontaktmessen zusammen: „Wir rekrutieren dort 60 Prozent unseres Nachwuchses.“

Sophia-Caroline Kosel



Viele Fragen stellte der akademische Nachwuchs auch den Vertretern des Arzneimittelwerks Dresden. Fotos (5): UJ / Trapp



Andreas Elgner (Fraunhofer Institut): Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt... Die Fachrichtungen der TU Dresden decken alle Spektren ab, die uns interessieren.



Uwe Wehnhardt (Procter&Gamble): Wir haben großen Bedarf an BWL-Absolventen und Ingenieuren. Allerdings gibt es hier in Dresden zu wenig Ingenieure, die auf uns zukommen.



Thomas Böhnke (Deutsche Bahn): Wir bieten zwar derzeit keine Arbeitsplätze, aber Praktika und Diplomarbeitsthemen. Heute konnte ich schon mit sehr vielen Interessenten gesprochen.

Sanierte Wohnheime vollständig bezogen

Kürzlich wurden in Dresden zwei Studentenwohnheime vollständig bezogen. Das Max-Kade- Haus konnte nach fast dreijähriger Bauzeit fertiggestellt werden. Damit stehen 355 sanierte Wohnheimplätze zur Verfügung. Im Studentenwohnheim Budapester Straße 24 entstanden 160 Einbett- und zwei Zweibettzimmer. Als nächstes Gebäude wird das Wohnheim Budapester Straße 22 rekonstruiert.

Insgesamt wohnen gegenwärtig in den Wohnheimen des Studentenwerkes in Dresden, Tharandt, Zittau und Göltz 10399 Studierende. Damit steht das Studentenwerk Dresden, bezogen auf die Anzahl der vermieteten Wohnheimplätze, bundesweit an zweiter Stelle. (-su)

DIES ACADEMICUS 1995 – Iring Fetscher in Dresden

„Arbeit, Muße und Spiel“ – Krise der Arbeitsgesellschaft

„Arbeit, Muße und Spiel“: Unter diesen Dreiklang hatte Prof. Iring Fetscher, Frankfurt am Main, seine „Reflexionen zur Krise der Arbeitsgesellschaft“ am DIES ACADEMICUS 1995 gestellt. Der Prorektor für Bildung, Prof. Schmitz, wies in der Begrüßung vor vollbesetztem Hörsaal darauf hin, daß diese Veranstaltung der erste öffentliche Festvortrag im Rahmen der Bürger- Universität sei, die die TUD der finanziellen Unterstützung durch die Spangenberg-Stiftung und der Initiative der Stifterin, Frau Stadler, verdanke. Angesichts der großen Resonanz sei er sicher, daß sich weitere

Vorträge anschließen und zu einer festen Tradition im akademischen Leben der TUD und der Bürger-Universität würden.

Prof. Fetscher, der sich aus Anlaß der Ehrungen für seinen vor 50 Jahren ermordeten Vater, den Hygieniker Prof. Rainer Fetscher, in Dresden aufhielt, begann seine Ausführungen mit einigen persönlichen Erinnerungen an einen der letzten Vorträge seines Vaters, den dieser im Jahre 1944 an der Technischen Universität, damals Technischen Hochschule, gehalten hatte. Die gesellschaftliche und ökonomische Bewertung von Arbeit; die Diskrepanz zwi-

schließende lebhafteste Diskussion zeigte, daß der „aufgeklärte Optimismus“, mit dem der Redner seine Lösungsansätze zu entwickeln versuchte, bei manchem Zuhörer auch auf Skepsis stieß. Wer sich für Einzelheiten interessiert, kann den Vortrag und seine „spielerische“ Eleganz in einer der kommenden Ausgaben der „Wissenschaftlichen Zeitschrift“ der TUD nachlesen. Prof. Fetscher hat sein Vortragsmanuskript, die Zusammenfassung eines demnächst von ihm publizierten Buches, dankenswerterweise der „Wissenschaftlichen Zeitschrift“ zum Abdruck zur Verfügung gestellt. Hannes Lehmann

Die Semperoper im Blickfeld studentischer Marktforscher

Staatsoper bei Touristen beliebt

Ein Semester lang muß sich jeder Marketingstudent an der TU-Wirtschaftsfakultät in die Theorie der Marktforschung begeben. Von Regressions- bis Faktorenanalyse, von Beobachtung bis Befragung - das Fach hat es in sich. Doch der dafür zu bewältigende Lernaufwand ist nichts im Vergleich zu dem Zeiteinsatz, den in einer zweiten Phase die praktische Marktforschung den Studenten abverlangt. Da ist das Grundlagenwissen zwar wichtig; aber noch mehr gefragt sind Geduld, Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Das erfuhren auch die 20 Marketingstudenten, die Besucher der Semperoper befragte.

Sieben Monate dauerte das Projekt: Zunächst waren die Nachwuchsökonomien in der Anwendung des Auswertungssystems SPSS und den verschiedenen Interviewtechniken geschult worden. Im September entwickelten

sie dann die Fragebögen, um dann an 15 Abenden im November mehr als 1000 Besucher zu befragen. So richtig begann die Arbeit mit der Auswertung der Fragebögen. Und diese besicherte den studentischen Marktforschern einige Überraschungen „Die Semperoper wird nicht als Oper der Dresdner, sondern als Touristenoper angesehen“, erklärt Uta Martin, Doktorandin am Lehrstuhl für Marketing und Betreuerin des Projekts. Den größten Besucheranteil stellen die Touristen. Diese nehmen das Opernhaus als Symbol sächsischer Kultur und zentralen Anziehungspunkt von Dresden wahr. Die Dresden-Besucher kommen laut Uta Martin fast ausschließlich aus den alten Bundesländern. Nur 6,1% der Operngäste stammten aus Thüringen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt oder Mecklenburg-Vorpommern, weitere 15,8%

aus der sächsischen Umgebung von Dresden, 27,6% aus der Elbestadt selbst.

Erwartungsgemäß haben die Opernfreunde einen hohen Bildungsgrad, und das Durchschnittsalter liegt bei 46 Jahren. „Erstaunlich ist für uns aber der hohe Anteil an Jugendlichen“, sagt die Assistentin. Die 20- bis 29jährigen seien die prozentual zweitstärkste Besuchergruppe (22%), nur von den 50- bis 59jährigen würden sie noch übertroffen (26%).

Eines haben jedoch Dresdner und Touristen, Jugendliche und ältere Staatsoper-Gäste gemeinsam: Fast allen ist die Kulturstätte sympathisch. Uta Martin: „Die Oper schwimmt auf einer Welle von Sympathie“. Dennoch sparten die Besucher nicht mit Verbesserungsvorschlägen. Von den insgesamt 768 Kritikpunkten bezogen sich



Die studentischen Marktforscher vor der Semperoper mit Projektleiterin Uta Martin (vordere Reihe, 3. v. r.) und Prof. Dr. Stefan Müller (r.), an dessen Lehrstuhl die Studie erstellt wurde. Foto: UJ / Trapp

die meisten auf das Haus selbst (Toiletten, Fahrstuhl, Hinweisschilder), auf die Gastronomie (Qualität, Quantität, Preise) sowie auf den Kartenvorverkauf. Besonders negativ, ja sogar als peinlich, empfanden die Befragten den

Semperoperkarten-Schwarzmarkt. Die Ergebnisse der Studie lassen dessen Ausmaß erkennen: An der Abendkasse werden nur doppelt so viele Karten verkauft wie auf dem Schwarzmarkt.

Sophia-Caroline Kosel

TU-Professor mit Lexikon

Formeln light als Standardwerk

Wenn sich der Wunsch von Volker Oppitz erfüllt, dann steht in fünf Jahren im Bücherschrank eines jeden Wirtschaftswissenschaftlers ein Standardwerk mehr. Doch in dem Buch sollen schwierige ökonomische Sachverhalte weder in hochwissenschaftlichem Jargon beschrieben noch anhand komplizierter Graphiken erklärt werden. Das Werk soll sich von den anderen abheben – durch Simplizität.

Schon seit Jahrzehnten wurmt den studierten Ingenieur und Ökonomen Oppitz, daß Wirtschaftswissenschaftler mit schwierigen mathematischen Formeln konfrontiert werden. Und: Während den Ingenieuren das Rechnen durch Formelsammlungen erleichtert wird, gibt es für die Wirtschaftler keine vergleichbare Hilfe.

Seit 1959 ist der heute 63jährige dabei, den Ökonomen das Handwerk ver-süßen. Er wandelt schwierige Formeln in komplizierte Rechenhilfen um. „Dahinter steckt keine Genialität, sondern nur Fleiß“, erklärt der bescheidene Dresdner. Das Rüstzeug dafür habe er beim Studium mitbekommen. „Ich analysiere das Problem, entwickle eine inhaltliche Struktur und beschäftige mich anschließend mit der mathematischen Modellierung.“

140 Fachartikel und 18 Bücher mit Formeln „light“ sind bis jetzt von ihm erschienen. Das neueste Werk ist sein bisher spektakulärstes. Das 600 Seiten starke „Lexikon Wirtschaftlichkeitsrechnung“, erschienen im Gabler Verlag, erklärt mehr als 1000 Begriffe - von Abschreibung über Aktienrendite, Bodenpreis, Lagerkosten und Seefrachtindex bis zur Zinsrechnung. Sie werden definiert, in einem kurzen Text erklärt, mit einer einfachen Formel wiedergegeben und anhand eines Rechenbeispiels erläutert. Der Clou: Zum Buch gehört eine Diskette, die für sämtliche angegebene Formeln die Lösung preisgibt. Der Nutzer muß bloß seine eigenen Werte eingeben, einige Sekunden später erscheint das Ergebnis auf dem Bildschirm des Computers.

Mit dem Lexikon spricht Oppitz, der bis 1991 der Lehrstuhl für Produktionsmanagement an der TU leitete, fünf Zielgruppen an: Wirtschaftsprofessoren, -studenten, -assistenten, -doktoranden und Geschäftsführer. „Der Nutzer des Buches muß die Formeln nicht verstehen“, unterstreicht der Autor. Mit Hilfe des Lexikons sollen betriebswirtschaftliche Probleme mit handhabbaren Mitteln schnell gelöst werden können.

Sophia-Caroline Kosel

Internet-Leistungen

Der Verein Deutscher Ingenieure lädt zu einem Seminar zum Thema „Leistungen und Dienste des INTERNET“ ein: Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 31. Mai, im Willers-Bau A 220 statt. Beginn ist 17.30 Uhr.

Neuer Rekord beim 18. Bogenschützenlauf



Die Sächsische Hochschulmeisterschaften im Langstreckenlauf erbrachte gute Ergebnisse. Damen: 1. Xyländer, Anke (TUD) 21:20 Min (Neuer Streckenrekord!), 2. Krebs, Susan (FH Meißen) 23:40 Min, 3. Schwieger, Katja (TU Dresden) 25:09 Min, 3. Pries, Dorit (TU Dresden) 25:09. Herren: 1. Josefca, Lutz (TU Chemnitz) 32:43 Min, 2. Löscher, André (TU Dresden) 33:13 Min, 3. Weber, Thomas (HTW Dresden) 35:01. Dr. Manfred Schindler

Neues Aufbau-Studium Umweltschutz an der TU Dresden

Wirtschaftswissenschaftler dürfen auch ...

Das neue Aufbaustudium „Umwelt-Technik“ der Technischen Universität Dresden (TUD) bietet diplomierten Ingenieuren, Wirtschaftswissenschaftlern und Naturwissenschaftlern die Option, sich umwelttechnisches Fachwissen zusätzlich anzueignen.

Das Aufbau-Studium dauert vier Semester. Im ersten Semester ist eine Projektarbeit vorgesehen, die den Einstieg in eine der folgenden Spezialisierungen ermöglicht: Umwelt-Technik I umfaßt Abgas- und Abwasserbehandlung, Umwelt-technik II widmet sich den Bereichen der Abfall-Wirtschaft. Der gesamte vorbeugende Umweltschutz, die Vermeidung von Schadprodukten und Belastungen der Umwelt gehören zum Lehrprogramm des produkt- und produktionsintegrierten Umweltschutzes. Sowohl die Projektarbeit im ersten als auch ein fachübergreifendes Projekt im dritten Semester schaffen den Studierenden die Möglichkeit, entsprechend ihrer Interessen, Neigungen und Begabungen ein Thema an einem Institut der beteiligten Fakultäten auszuwählen. Folgende Fakultäten wirken bei diesem Aufbau-Studium mit: Elektrotechnik, Maschinenwesen, Mathematik und Naturwissenschaften, Verkehrswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften. Im vierten und letzten Semester, in dem die Di-

plom-Prüfung absolviert wird, gehören weitere vertiefende Lehrveranstaltungen, Umfang sechs Wochenstunden, zum Lehrprogramm: das Umwelttechnik-Praktikum und das Umwelttechnik-Seminar. Das Umwelttechnik-Seminar bietet einen interdisziplinären Zugriff auf den technischen Umweltschutz. Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik erschließen das Thema Umweltschutz aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Diplom-Arbeit können die Studierenden entsprechend ihrer in den ersten drei Semestern entwickelten Spezialisierung gestalten. Durch die Anpassung des postgradualen Aufbaustudiums an die gesetzlichen Vorgaben, können die Hochschul-Absolventen Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz beantragen. Der neue Studiengang ist bereits der zweite Aufbau-Studiengang zum Thema Umweltschutz an der TU Dresden. Der bundesweit einmalige Aufbau-Studiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ findet besonders bei westdeutschen Interessenten reges Interesse.

Weitere Detail-Informationen über das neue Studium erhalten Interessierte bei: Prof. Joris Wotte, Telefon: 0351 463 3513, oder bei der Zentralen Studienberatung der TU Dresden, Telefon: 0351 463 6063 oder 6069. -Sa

Bewährte Tradition wird fortgesetzt

Fakultät Maschinenwesen im Bischof-Benno-Haus

Anfang Mai führte die Fakultät Maschinenwesen im Bischof-Benno-Haus in Schmochtitz bei Bautzen ein Seminar mit dem Thema Identifikation durch. Dieses ist das erste Seminar in neuer Konzeption. Es soll die Tradition des ehemals an der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens existierenden Weiterbildungszentrums Festkörpermechanik, Konstruktion und rationeller Werkstoff-einsatz fortführen. 1974 gegründet fanden in den Jahren bis 1992 insgesamt 75 Problemseminare zu wichtigen Grundlagenthematen des Maschinenbaus, alle unter der Leitung von Prof. Dr. rer.nat.habil. Dr.-Ing. e. h. G. Landgraf, statt. Prof. Landgraf erklärte sich dankenswerterweise auch bereit, die Leitung der zukünftigen Fakultätsseminare zu übernehmen. Unter idealen Bedingungen für Unterkunft und Vortragsdurchführung trafen sich in Schmochtitz 40 Fachleute aus Industrie und von Hochschulen. Sie kamen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Polen. Die fachliche Leitung die-

ses Fakultätsseminars hatte der Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Prof. Dr.-Ing. habil. H.-J. Hardtke.

Im Mittelpunkt des Seminars stand die Identifikation physikalischer Parameter mechanischer Systeme. Zu folgenden Schwerpunktthemen fanden ein intensiver Erfahrungsaustausch und eine ungezwungene fachliche Diskussion statt: Strukturidentifikation und Strukturfestlegung- Parameteridentifikationsverfahren- nichtlineare mechanische Systeme- Identifikation von Materialgesetzen und deren Parameter (neben den Werkstoffen Stahl auch Gummi, Holz, Biomaterialien). Insgesamt wurden zu dieser Problematik 25 Vorträge von durchweg hohem Niveau geboten. Im Juni wird von den Veranstaltern eine Broschüre herausgegeben, die die Kurzfassungen aller Vorträge enthält. Auf Grund der großen Resonanz bei allen Beteiligten wurde festgelegt, in drei Jahren das nächste Seminar zur gleichen Thematik durchzuführen.

Georgi

Dienstjubiläen im Mai

Dietze, Ingeborg (25); Fischer, Heiderun (25); Hensel, Helmut (25); Jäger, Lothar (25); Kaiser, Elke (25); Kaiser, Kurt; Knöpfel, Dieter (25); Lehmann, Georg-Christian (25); Luther, Rainer (25); Meusinger, Uta (25); Dr. Mer-

bitz, Britta (25); Dr. Morgenroth, Horst (25); Müller, Christian (25); Seitz, Hannelore (25); Trommer, Ortrud (25); Dr.-Ing. Überla, Alfred; (25); Dr.-Ing. Christian Witttschek (25); Dr. Wolff, Reinhard.

Schülerinnen der Medizinischen Fachschule organisierten Kinderfest für kleine Patienten des Uniklinikums

Willkommene Abwechslung im Klinikalltag

Ein großes Kinderfest haben am 16. Mai SchülerInnen der Medizinischen Fachschule für kleine Patienten der Uni-Klinik auf die Beine gestellt. Unter Federführung von Petra Reinwardt und Irina Krause haben mehrere Klassen ein tolles Programm organisiert. Finanziert wurde das ganze vom Erlös aus Kuchenbasaren und durch Spenden (insgesamt: 900 Mark). Das Fest begann um 15 Uhr, so daß Kinder aus allen Kliniken, die aufstehen und spazieren gehen durften, daran teilnehmen konnten. Sie wurden entweder von Schülerinnen

oder von Krankenschwestern begleitet. Einige Kinder waren auch mit ihren Angehörigen gekommen.

Saftbar, Musikanlage, Hüpfburg, und Geschicklichkeitsspiele waren vor allem für die Älteren und Genesenden ein Anziehungspunkt. Malen, basteln, anschminken und Gipsmasken abnehmen konnten auch die kleineren und schwächeren Patienten. Der 9jährige Patrick Wolf war bereits zum dritten Mal am Uni-Klinikum in stationärer Behandlung. Der Termin in der Ambulanz habe sich gut mit dem Kinderfest

vereinbaren lassen, erzählt seine Mutter. Patrick hat das Basteln des bunten Schildkrötenlampions für den abschließenden Umzug besonderen Spaß gemacht. Gärtner Steffen Jonas, der am Vormittag noch die Wiese gemäht hatte, vertrieb sich mit seiner 4jährigen Tochter Marie Sophie die Zeit, während die Mutter selbst beim Arzt wartete. Der sieben Jahre alte, quicklebendige Franz Heinke aus Reichenbach schwärmte ebenfalls fürs Basteln. Ihm war nicht anzusehen, daß er einen 14tägigen Aufenthalt in der Kinderklinik hinter sich

hatte, bei dem Diabetes festgestellt worden war. Sein Großvater saß nachdenklich auf einer Bank, während der Enkel sich vergnügte. Andreas Kaiser (13), Patient auf der Station N2, hatte einen gebrochenen linken Arm, was ihn nicht vom Büchsenwerfen und Preiseinheimen abhielt. Besonders begehrt waren Matchbox-Autos und Comics. Die Freude über die willkommene Abwechslung im Klinikalltag war den meisten anzusehen. Und vielleicht gibt es ja im nächsten Jahr wieder ein Fest für kleine Patienten. **Marion Fiedler**

Fahrt für Frauenkirche

Die Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Frauenkirche Dresden e.V. lädt anlässlich des 252. Jahrestages der Wiederweihe der Frauenkirche Dresden für Sonnabend, den 27. Mai 1995, zu einer Tagesfahrt mit dem restaurierten Seitenraddampfschiff „Krippen“ ein. Am Veranstaltungsort heißt es 8 Uhr am Dresdner Terrassenufer „Leinen los“, um „Auf den Spuren George Bährs“ entlang der Elbe weitere Bauwerke des Erbauers der Dresdner Frauenkirche zu besichtigen. Besucht werden die Pfarrkirche Loschwitz, die Ruine der Frauenkirche zu Dresden, das Schloß und die Schloßkirche in Diesbar-Seußlitz. Restkarten sind am Veranstaltungstag am Bord der „Krippen“ erhältlich. **HHH**

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Planung und Datenverarbeitung, Sachgebiet Bauplanung**, ist ab sofort die Stelle eines/einer

Techn. Angestellten/Bauplaners/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: Vorbereitung, Bearbeitung (HBFG-Antragstellung, Bauantragserarbeitung) und Realisierungsbegleitung der Baumaßnahmen ab einem Einzelwert von 750 TDM; Mitwirkung an der Erarbeitung von Leitlinien für die bauliche Entwicklungsplanung, deren städtebaulicher Umsetzung in Verbindung mit den Baubehörden sowie von Situationsanalysen baulicher Nutzungskonzepte.

Voraussetzungen: HS-Abschluß im Bauwesen (Architekt oder Bauingenieur); Fachkenntnisse in der Bauplanung; Umgang mit Computertechnik; Erwünscht ist Verhandlungsgeschick sowie die Fähigkeit eigenverantwortlicher Tätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.06.95** an: **TU Dresden, Dezernat Planung und Datenverarbeitung, Herrn Dr. Rammelt - persönlich -, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie ist am Institut für Analytische Chemie, Lehrstuhl für Radiochemie**, ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa/2)

für den Zeitraum von 3 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Untersuchung des chemischen Verhaltens von Radionuklid- und Schwermetallkomplexen mit organischen Wasserinhaltsstoffen mittels spektroskopischer, radiochemischer und elektroanalytischer Methoden. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Chemiker/in mit wiss. Hochschulabschluss (Prädikat mindestens „gut“) und Interesse für physikalisch-chemische, radiochemische und ökologische Probleme. Umgang mit offenen radioaktiven Stoffen im niederen Aktivitätsniveau.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte Unterlagen bis zum **13.06.1995** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Analytische Chemie, Lehrstuhl für Radiochemie, Herrn Prof.Dr. Heino Nitsche, 01062 Dresden; Tel. 0351/591 3210.**

An der **Fachrichtung Psychologie ist am Institut für Allgemeine Psychologie und Methoden der Psychologie** zum 01.10.1995 die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für 4 Jahre, mit der Möglichkeit zur Verlängerung um 1 Jahr, zu besetzen.

Aufgaben: Erarbeitung und Durchführung von Seminar- und -bungenkonzepten für die Ausbildung auf dem Gebiet der qualitativen Methoden und der generellen Methodenausbildung; Mitwirkung an Praktika und an Lehraufgaben im Rahmen der forschungsorientierten Vertiefung; Ferner wird die Durchführung von Forschungsarbeiten auf einem methodenrelevanten Gebiet erwartet.

Voraussetzungen: Diplom auf dem Gebiet der Psychologie; Erfahrungen in selbständiger Forschungsarbeit sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **13.06.1995** an: **TU Dresden; Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Institut für Allgemeine Psychologie und Methoden der Psychologie, Frau Prof.Dr. B. Bergmann, 01062 Dresden; Sekretariat Tel. 463 4695.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft (IfWW)** ist ab sofort eine

Laborantenstelle (BAT-O V1b)

vorerst bis Ende 1995 zu besetzen.

Aufgaben: In einem BMBF-Projekt werden ausgehend von der Nutzung von Kollagen I für Biominalisationsprozesse zwei Aufgabenstellungen bearbeitet: Nutzung von Kollagen I zur Biominalisation in verschiedenen Systemen (ausgehend vom System Calcium/Phosphat und der Bildung von Hydroxylapatit); Wechselwirkung von Kollagen I mit Titanoberflächen; Dabei besteht eine enge Zusammenarbeit mit Partnern aus der Medizin und der Polymerforschung.

Voraussetzungen: Abschluß als Biochemie-Laborant/in oder einer artverwandten Laborantenausbildung; Neben guten Kenntnissen im eigenen Fachgebiet ist der ausgeprägte Wille zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit Technikern und Naturwissenschaftlern Voraussetzung. Erwartet wird ein hohes Maß an Eigeninitiative sowie gewissenhaftes und sorgfältiges Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **06.06.95** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Prof.Dr.-Ing.habil. H. Worch, 01062 Dresden; Auskünfte erhalten Sie unter Tel. 0351/ 463 4342 bei Herrn Dr. D. Scharnweber.**

Medizinische Fakultät

188/95

Im **Institut für Pathologie** ist ab 01.07.1995 die Stelle einer

Angestellten im Schreibdienst / Arztsekretärin (BAT-O VII/ VIII - Schreibtst)

befristet für 2 Jahre mit einer Arbeitszeit von 25 Stunden /Woche zu besetzen.

Aufgaben: Schreiben von Befundberichten, Gutachten, wissenschaftlichen Arbeiten; Erledigen des Schriftverkehrs mit anderen medizinischen Einrichtungen und öffentlichen Dienststellen.

Voraussetzungen: Gute Schreibmaschinenkenntnisse, Phonodiktat, Computerkenntnisse; Beherrschen von Orthographie und Grammatik; selbständiges Arbeiten, Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen in der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Institutes.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Direktor des Institutes für Pathologie, Herrn Prof. Dr. med. M. Müller, Telefon 4583000, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

189/95

In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab sofort die Stelle einer

Angestellten im Schreibdienst / Arztsekretärin (BAT-O VII/ VIII - Schreibtst)

vorerst befristet für ein Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Schreiben von Befunden, Standardbriefen, Publikationen u.ä. nach Entwürfen, Diktat, Phonodiktat; sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache und Orthographie; sehr gute Kenntnisse im Maschinenschreiben und PC.

Voraussetzungen: Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik oder Nachweis entsprechender Kenntnisse; sehr gute schreibtechnische Fertigkeiten, sichere Beherrschung der deutschen Sprache, Kenntnisse medizinischer Terminologie ist erwünscht; gründliche Fachkenntnisse beim Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstleiter der Klinik für Neurologie, Herrn Ossadnik, Telefon 4582069, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

190/95

Im **Institut für Immunologie** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) (BAT-O Ib)

zu besetzen.

Aufgaben: Identifizierung und Strukturanalyse von Glykolipiden und Glykoproteinen in der Membran von normalen menschlichen Blutzellen und von Tumorzellen. Reinigung von Glykolipiden und Glykoproteinen zur Herstellung von monoklonalen Antikörpern. Analyse von Glykolipiden (Assoziationen mit Membranproteinen, Signaltransduktion, Identifizierung von Lektinrezeptoren). Charakterisierung der beteiligten Glykosyltransferasen und Glykosidiasen.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium und Promotion in einem naturwissenschaftlichen oder medizinischen Fachgebiet. Fundierte Kenntnisse in der Kohlenhydratchemie; praktische Erfahrungen in der Isolation und Analyse von Glykolipiden und Glykoproteinen in der Membran von Säugerzellen; Fähigkeiten zur Führung einer eigenen Arbeitsgruppe und Beteiligung an der Lehre.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Immunologie, Herrn Prof. Dr. E. P. Rieber, Postfach 800115, 01101 Dresden.**

191/95

Im **Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung** ist ab 01.07.1995 die Stelle eines / einer

Sachbearbeiters(-in) Kostenstellenrechnung, Inventuren, Liegenschaften (BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Rechnergestützte Rechnungserfassung, Kostenstellenbearbeitung, Organisation und Kontrolle von Inventuren, Bearbeitung von Liegenschaften (Vermietungen); Schreib- und Sekretariatsarbeiten

Voraussetzungen: Abschluß als Bürokauffrau; gründliche und umfassende Fachkenntnisse; umfangreiche PC-Erfahrungen mit verschiedenen Programmen

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Technik, Frau Kutzner, Telefon 4583624, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

192/95

In der **Medizinischen Klinik III** ist ab sofort die Stelle einer

Angestellten im Schreibdienst / Arztsekretärin (BAT-O VII/ VIII - Schreibtst)

befristet für drei Jahre mit einer Arbeitszeit von 30 Stunden/Woche zu besetzen.

Aufgaben: Erledigen von Sekretariatsaufgaben; Schreiben von Arztbriefen und sonstigem medizinischem Schriftverkehr; Schreiben von Manuskripten und wissenschaftlichen Arbeiten vorwiegend nach Phonodiktat

Voraussetzungen: Entsprechend abgeschlossene Berufsausbildung, PC-Erfahrungen, Stenographie, medizinische Vorkenntnisse und erweiterte Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift sind erwünscht.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Medizinische Klinik, Verwaltungsleiterin Frau Oldenburg (Sitz: Poliklinik/Neubau, Zi, 101), Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

193/95

In der **Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde** ist ab 01.08.1995 die Stelle einer

Angestellten im Schreibdienst / Arztsekretärin (BAT-O VII/ VIII - Schreibtst)

vorerst befristet bis 12.11.1995 zu besetzen. Befristungsgrund: Schwangerschaftsvertretung

Aufgaben: anfallende Schreibarbeiten (Epikrisen, Gutachten, Bescheinigungen); Organisation der Bestellpraxis

Voraussetzungen: Entsprechend abgeschlossene Berufsausbildung, PC-Erfahrungen, medizinische Vorkenntnisse erwünscht.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, Prof. Dr. Dr. Seiler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

194/95

Im **Dezernat Technik /Transport** ist ab sofort die Stelle eines

Mitarbeiters im innerbetrieblichen Transport / Haustransporteur und Kraftfahrer im Nah- und Fernverkehr (MTArb-OLG4)

zu besetzen.

Aufgaben: Transport von Speisen, Apothekengut, Müll, techn. Gasen, Verbandstoffen u.a. in und zu den Kliniken; Fahrten im Stadtgebiet und Fernfahrten

Voraussetzungen: Fahrerlaubnis Klasse 3 mit Fahrpraxis; handwerkliche Fähigkeiten; Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und gute Umgangsformen

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Technik /Transport, Leiter der Abteilung Transport, Herrn Berger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

195/95

In der **Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde** ist ab 01.09.1995 die Stelle eines / einer

Audiometrie-Assistenten(-in) (BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Routine Hörprüfungen; Säuglings- und Kinderaudiometrie; Otoakustische Emissionen; Audio- encephalographische Untersuchungen; Neurootologische Untersuchungen; Gutachten; Untersuchungen vor Cochleaimplantaten und rehabilitationsbegleitende audiologische Messungen

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung als Audiologie-Neurootologie-Assistent/-in bzw. MTA-Funktionsdiagnostik

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Direktor der Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde, Prof. Dr. med. K.B. Hüttenbrink, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

196/95

In der **Klinik und Poliklinik für Orthopädie** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Physiotherapeuten/-in (BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: selbständiges, verantwortungsvolles Arbeiten; überwiegende, schwere körperliche Arbeiten im stationären orthopädischen Bereich, z.B. Physiotherapie nach Einsatz von Endoprothesen, Querschnittslähmungen, spastisch Gelähmte, nach großen Wirbelsäulen-OP's usw.; Befunderhebung und Dokumentation des Therapieverlaufes; Mentorentätigkeit für Fachschulstudenten; Bearbeitung von wissenschaftlichen Teilaufgaben; Wochenenddienst

Voraussetzungen: Staatliche Anerkennung als Physiotherapeut/-in; Kenntnisse auf dem Gebiet der klinischen und konservativen Orthopädie, Elektrotherapie und der manuellen Therapie; spez. KG-Techniken (nicht Bedingung); Gesucht wird eine/r junge/r, offene/r und teamfähige/r Kollege/-in möglichst mit Berufserfahrung (nicht Bedingung), Interesse für Weiterbildung und Aufgeschlossenheit für moderne Therapiemethoden.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Leiterin der Abteilung Physiotherapie Frau Konrad, Telefon 4583829, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

197/95

In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab 01.07.1995 die Stelle die Stelle einer/eines

Physiotherapeuten (BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: entsprechendem Berufsbild.

Voraussetzungen: Abschluß als Physiotherapeut, besonderes Interesse am Fachgebiet Neurologie, Interesse an neuen Behandlungsmethoden, Bereitschft zur Weiterbildung und zum Wochenenddienst

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **6.6.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Direktor Herr Prof. Dr. med. B. Kunath, Telefon 4583532, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

TU Bergakademie Freiberg

Am **Lehrstuhl Allgemeine Betriebswirtschaftslehre**, insbesondere Rechnungswesen und Controlling der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist zum 1. September 1995 die Stelle eines/einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/Mitarbeiterin (BAT-O IIa)

befristet für die Dauer von vier Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: ein qualifizierter Abschluß eines Universitätsstudiums auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre; gute Kenntnisse der englischen Sprache; gute PC-Kenntnisse; hohes persönliches Engagement.

Aufgaben: Zu den Pflichten des Stelleninhabers gehören Lehraufgaben (übungen, Tutorien) für Studenten des Studienganges BWL und des Aufbaustudiums Wirtschaftsingenieurwesen. Der Schwerpunkt der Forschung wird auf dem Gebiet der Unternehmensrechnung liegen. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Die TU Bergakademie Freiberg strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Lehre und Forschung an und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **10.06.1995** zu richten an:

TU Bergakademie Freiberg, 09596 Freiberg.

Ludwig-Maximilians-Universität München

In der **Volkswirtschaftlichen Fakultät** ist zum SS 1996 eine

Professur (C 4) für Komparative Wirtschaftsforschung unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas

-Nachfolge Professor Dr.Dr.h.c. Werner Gumpel- zu besetzen. Der/die zukünftige Stelleninhaber/in soll das Fach Volkswirtschaftslehre in Forschung und Lehre vertreten, einschlägig ausgewiesen sein und sich an den entsprechenden Prüfungen beteiligen.

Einstellungsvoraussetzungen sind: abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. gleichwertige wissenschaftliche Leistungen. Bewerber/innen dürfen zum Zeitpunkt der Ernennung das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Universität München ist bestrebt, den Anteil der Frauen unter den Wissenschaftlern zu erhöhen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Urkunden, Schriftenverzeichnis) sind einzureichen bis zum **9. Juni 1995** an das **Dekanat der Volkswirtschaftlichen Fakultät, Schackstr. 4, Zi. 402, 80539 München.**

Europäisches Hochschulinstitut Florenz

In der **Abteilung Wirtschaftswissenschaften** ist frühestens zum 1. Februar 1996 (aller Wahrscheinlichkeit nach aber zum 1. September 1996) eine

Professur für Ökonometrie

zu besetzen.

Die Einstellung erfolgt in der Besoldungsgruppe A3/A4 (Universitätsprofessor C 4) im Rahmen eines Vierjahresvertrags, der einmal um weitere vier Jahre verlängert werden kann. Die Personalpolitik des Instituts ist darauf ausgerichtet, die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu garantieren; weibliche Interessenten werden ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben.

Die Bewerbungsunterlagen, die spätestens am **31. Mai 1995** vorliegen müssen, sollten folgendes enthalten:

- einen ausführlichen Lebenslauf;
- ein Verzeichnis der Veröffentlichungen, von denen die wichtigsten und neueren zur Einsichtnahme übermittelt werden sollten;
- eine genaue Beschreibung der am Institut geplanten Forschungsarbeit;
- die Namen und Anschriften mindestens zweier Referenzpersonen;
- und sind an die nachstehende Anschrift zu richten:

Professor Mark Salmon, Leiter der Abt. Wirtschaftswissenschaften, Europäisches Hochschulinstitut, C.P. 2330, I-50100 FIRENZE Ferrovia (Italien), Tel.+39/55/4685-253/228; Fax: +39/55/4685-202.

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Im Bereich der **Linguistik und Sprachdidaktik** ist im Fach Deutsch (Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik) ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Akademischen Rates/Akademischen Rätin (Bes.Gr.A13)

zu besetzen.

Zu den **Aufgaben** gehören wissenschaftliche Dienstleistungen u.a. in der Unterrichtsforschung, die Durchführung linguistischer und sprachdidaktischer Lehrveranstaltungen unter besonderer Berücksichtigung von Spracherwerb und Deutsch als Zweitsprache sowie die Betreuung von Schulpraktika.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgechlossenes Universitätsstudium sowie Schulerfahrung. Sonderpädagogische Erfahrung sowie Promotion sind erwünscht. Es werden vertiefte EDV-Kenntnisse erwartet. Die Pädagogische Hochschule strebt eine Erhöhung des Frauenanteils im Wissenschaftsbe-

Die Pädagogische Hochschule strebt eine Erhöhung des Frauenanteils im Wissenschaftsbereich an und bittet daher besonders um Bewerbungen von Wissenschaftlerinnen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum **16.06.1995** an den **Leiter der Fakultät II der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 561, 69120 Heidelberg** erbeten.

Bundesministerium für Verkehr

Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes - zuständig für Bau, Unterhaltung und Betrieb der Wasserstraßen im Küsten- und Binnenbereich- stellt zum **1. Oktober 1995** ein:

Diplom-Ingenieure/-innen (Universität)

Fachrichtung: Bauingenieurwesen; Vertiefung: Wasserbau/konstruktiver Ingenieurbau als

Referendare/-innen

für den höheren technischen Verwaltungsdienst, Höchstalter 32 Jahre.

Nach Ablauf des Vorbereitungsdienstes und bestandener Prüfung wird die Übernahme als „Baurat/Baurätin zur Anstellung“ in Aussicht gestellt.

Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt. Bewerbungen von Frauen werden begrüßt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Bild, Lebenslauf, Zeugnisse etc.) unter Bezug auf diese Ausschreibung möglichst bis zum **16. Juni 1995** zu richten an: **Bundesministerium für Verkehr -Referat Z 12- Postfach 20 01 00, 53170 Bonn.**

Gemeinsames Konstruieren an verschiedenen Bildschirmen

Multimedia-Referenzzentrum der TU Dresden eingeweiht

Modernste Kommunikationstechnik finden Interessenten aus Wirtschaft und Wissenschaft ab sofort im Multimedia-Referenzzentrum der Technischen Universität (TU) Dresden. Diese Dienstleistungseinrichtung soll auch kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu Multimedia-Telediensten ermöglichen.

Ein Referenzzentrum für Hochleistungsnetze und Multimedia wurde in Kooperation mit dem DFN-Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes, der Digital Equipment GmbH und dem Universitätsrechenzentrum an der TU-Fakultät Informatik aufgebaut. Die Arbeiten sind zugleich Teil der „Sächsischen Informationsinitiative“ (SII) des Dresdner Wirtschaftsministeriums. Die erste Ausbaustufe wurde nun mit einer Festveranstaltung in Betrieb genommen. Moderne Hochleistungsnetze auf der Grundlage des asynchronen Transfermodus (ATM), einer speziellen Technologie zur schnellen Übertragung großer Datenmengen, ermöglichen den breiten Einsatz von verteilten Multimedia-Techniken in der Kommunikation. Ziel des TU-Referenzzentrums ist es, die Voraussetzungen für Experimente mit verschiedenen Multimedia-Anwendungen bereitzustellen.

Den Wissenschaftlern stehen in einem lokalen ATM-Hochleistungsnetz

mehrere Multimedia-Workstations und ein leistungsfähiger ATM-Switch zur Verfügung. Die beteiligten Forscher wollen sich interdisziplinär besonders mit konkreten Anwendungen, beispielsweise mit Programmen für verteilte Informationsdienste im technisch-wissenschaftlichen Bereich, zum Transfer multimedialer Produktdaten, zum rechnergestützte Fernstudium oder zum online-Transfer digitalisierter Röntgenbilder auseinandersetzen, berichtet Professor Dr. habil. Alexander Schill.

Das Referenzzentrum wendet sich deshalb vor allem an Partner aus der Industrie, die an multimedialen Telediensten interessiert sind. Dabei dürften Showeffekte wie Videokonferenzen sicher weniger Bedeutung erlangen als Programme, die es räumlich beliebig weit voneinander entfernten Partnern gestatten, gemeinsam an Unterlagen zu arbeiten. So könnten Ingenieure oder Architekten von verschiedenen Bildschirmen aus am Computer gemeinsam konstruieren; oder Projekte mit Kunden diskutieren und online variieren. Noch gehören solche Multimedia-Applikationen nicht zum Angebot der Computerhändler. Schill meint: „Die Technik, über die wir hier verfügen, ist so neu, daß ein Ingenieurbüro diesen Service noch nicht anbieten könnte.“

Anke Müller

Stereolithographie: Langfristige Zusammenarbeit geplant



Erste Kontakte entstanden auf der diesjährigen Interhospital in Hannover, als sich Gary C. Jones begeistert exakte Modelle von Schädeln und Kiefern am TU-Stand anschaute. Sein Interesse hielt über die Internationale Messe für Krankenhaus und ambulante Versorgung hinaus an. Nun besuchte er das TU-Institut für Produktionstechnik. Das besondere: Gary C. Jones kommt aus Australien und ist Manager der Firma Johnson & Johnson Medical. Vor Ort erkundigte er sich nun nach den, wie er meinte, zukunftssträchtigen Verfahren der Herstellung von originalgetreuen chirurgischen Modellen aus 3D-CAD-Daten. Daß es sich Prof. Dr. Dieter Fichtner (li.), Professor für Produktionsautomatisierung/Steuerung stechnik nicht nehmen ließ, dem weitgereisten Gast (re.) die Vorzüge der Stereolithographie selbst zu erläutern, versteht sich von selbst. Ergebnis: Die Partner planen langfristig Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Stereolithographie, Wissenschaftler sollen ausgetauscht werden. *K. E. / Foto: UJ/Eckold*

Weg in das vereinte Europa: Slowakische Studentin in der Batuz-Foundation zu Gast

Über Mentalitäten und Bräuche hinweg

Der folgende Erlebnisbericht einer slowakischen Studentin, die in Altzella bei Nossen in der Batuz-Foundation zu Gast war, ist ein interessantes subjektives Beispiel für den Weg in ein vereintes Europa.

Jeder Mensch hat Wünsche und Träume. Um diese Träume zu erfüllen, müssen wir etwas tun. Einerseits kostet es Mühe, Zeit und Geduld, andererseits ist es ein unvergeßliches Gefühl der Freude und Genugtuung. Ich kann das aus eigener Erfahrung sagen, denn in letzter Zeit erfüllten sich mehrere meiner Wünsche und Träume.

Ich interessiere mich sehr für Fremdsprachen. Mit Deutsch beschäftige ich mich schon seit ein paar Jahren. Ich wünschte mir immer, viel zu reisen, neue Länder kennenzulernen und Erfahrungen über die Mentalität der Menschen, Sitten sowie Bräuche und ihre Lebensweise zu sammeln. Schon seit langem weiß ich, daß dazu Fremdsprachen wichtig sind. Ich muß viel lernen, weil ich aus der Slowakei komme, einem kleinen Land. Bei uns spricht man keine Weltsprache. Meine Heimat ist ein liebenswertes Land im Herzen Europas, reich an Naturschönheiten und Historie.

Die Beziehungen zwischen der Slowakei und Deutschland haben eine lange Tradition. Unserer Kulturen beeinflussten sich seit Jahrhunderten. Wir haben viel Gemeinsames, besonders in der heutigen Zeit, weil wir zwei Völker sind, die in Europa leben. Wir wissen, daß Europa noch nicht ganz in Ordnung ist, aber das ist die geringere Gefahr.

Jeder von uns nahm mit Begeisterung die wunderbaren Ideen der „Société Imaginaire“ („S.I.“) auf. Schon meine erste Begegnung mit diesen Ideen und dem Hauptinitiator und Präsidenten, Herrn Batuz, beeinflusste meine weitere Entwicklung. Was will „S.I.“? Sociéte Imaginaire soll einen Dialog zwischen den Kulturen und Ländern gestalten. Amerika und Europa, Künstler und Studenten sowie alle Menschen ohne Grenze und ohne sprachliche Mißverständ-

nisse sollen sich verstehen. Sociéte Imaginaire möchte die Isolation aufheben. Sie arbeitet mit mehr als 30 Ländern und Institutionen zusammen. Die Publikationen und Berichte im Harvard Review sind genau so wichtig, wie die Durchführung von Veranstaltungen und Ausstellungen. De Mitarbeit der Künstler, Literaten, Wissenschaftler, Politiker und Unternehmer ist dabei erforderlich. Es geht aber nicht nur um die Herausgabe von Publikationen oder das Ausstellen der entstandenen Kunstwerke, sondern um die Gestaltung des Ortes, an dem man arbeitet. Es muß ein Ort geschaffen werden, an dem Menschen verschiedener Nationalitäten ihre Erfahrungen in einer vertrauten, menschlichen Beziehung austauschen können, einfach über Kontinente hinweg. Menschen aus aller Welt – vor allem Künstler – sollten sich unterhalten, Erfahrungen austauschen und Kontakte schließen.

Dazu gehört eine ganze Reihe von Aktivitäten. Das Gesamtprojekt entwickelte sich in Altzella bei Nossen. Hier hat die Batuz-Foundation Sachsen ihre Zentrale und Altzella ist meiner Meinung nach die beste Gegend, in der man solche Ideen und Aktivitäten entwickeln kann. In Altzella müssen die entsprechenden Bedingungen geschaffen werden. Wohnungen, Ateliers, Werkstätten, Ausstellungsräume usw. Alles auf dem besten Weg dazu, und ein großer Teil dieser Bedingungen ist schon erfüllt. Jetzt können Künstler und Schriftsteller kommen und gemeinsam Originalwerke schaffen. Diese Werke sind dann das Ergebnis der Bestrebung von Sociéte Imaginaire und damit wäre auch die Hauptidee der S.I. und der Batuz-Foundation verwirklicht. Nach Altzella sollen auch Studenten aus verschiedenen Ländern kommen, in Dresden an der TU studieren und an der Verwirklichung der Ideen der S. I. teilnehmen. Gemeinsam sollten sie sich über ihre Heimat in Deutsch unterhalten. Dabei kann man gut deutsch lernen und viel Neues erfahren. In diesem Herbst kam ich als eine der ersten Stu-

dentinnen nach Altzella. Ich sollte zuerst viel über S. I. und die Batuz-Foundation lesen und erfahren, um die Sache richtig zu verstehen und danach an den Aktivitäten der S. I. teilzunehmen. Meine Hauptaufgabe waren Übersetzungen, das Ordnen und Betreuen der Korrespondenz, die Auswertung von Texten und Hilfe bei allem, was nötig war.

Ich besuchte ein Semester an der TU Dresden, mit der die Batuz-Foundation Kontakte hat. Hier hatte ich ausgezeichnete Möglichkeiten, mein Deutsch zu verbessern.

Was mich sehr beeindruckte, war die Ausstellung „Die Slowakei stellt sich vor mit der Region Liptov“. Ich selbst komme aus dieser Region und die Tatsache, bei der Vorbereitung zu helfen und teilzunehmen, war für mich von großer Bedeutung. Die Ausstellung ist wirklich gelungen, und hat den Besuchern sehr gefallen. Sie ist ein schönes Beispiel, wie die Batuz-Foundation funktioniert, wie gut und wichtig die Ideen der Sociéte Imaginaire sind. Man sieht auch, daß die Erfüllung von Ideen nicht immer so leicht und einfach ist, wie es scheint. Aber hier ging es nicht nur um mich, sondern um Menschen, die miteinander Kontakte schließen sollen, zum Beispiel Direktoren von Museen, Bürgermeister usw.

Das war auch der Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen – eine Möglichkeit, die Regionen miteinander bekannt zu machen und hoffentlich ein wirksamer Beitrag zum gedeihlichen Zusammenleben der Völker.

So sehe ich Verwirklichung einer Idee, die ich genial finde. Ich weiß, wie schwer die Umsetzung war und wieviel Mühe und Geduld es kostete. Besonders bewundere ich Herrn Batuz uns alle Menschen, die dabei waren und halfen. Ich bin sehr froh und dankbar, daß gerade ich eine solche Möglichkeit hatte, an diesem Projekt teilnehmen zu können. Ich habe viel begriffen und gleichzeitig festgestellt, noch eine Menge lernen zu müssen, viel zu reisen und an mir zu arbeiten, um etwas zu erreichen und notwendig zu sein. **Martina Uhelová**

„Turmvater“ Jahn bei den TU-Architekten



Einer der berühmtesten Architekten unserer Zeit, Dipl.-Ing. Helmut Jahn aus Chicago, weilte kürzlich zu einer Gastvorlesung im Rahmen der Reihe **spann-weiten** an der TU Dresden. Der geborene Nürnberger studierte an der TU München und in Chicago. Seit 1983 ist er Präsident und Geschäftsführer von Murphy / Jahn. Helmut Jahn gilt als der bekannteste amerikanische Hochhaus- („Turmvater“) und Flughafenarchitekt. Derzeit bearbeitet er mehrere Großprojekte in Berlin, darunter das SONY-Zentrum am Potsdamer Platz. *Foto: AVMZ/Herrmann*

Das TU-Studenten-Kabarett „Die Seminarren“ meldet sich mit einem neuen Programm zurück

Kälteeinbruch ist nicht strafbar!

Die Seminarren gibt es seit 1983, hatten schon acht Mitspieler, heute stehen drei auf der Bühne, ein Diplomingenieur und zwei Studenten, die sich auch um Text, Musik, Regie, Requisiten und Technik kümmern, haben mehr als 15 Programme erarbeitet, werden vom Studentenwerk Dresden gefördert.

Wie kamen die Seminarren zu ihrem Namen und hat er einen ernst zu nehmenden Hintergrund?

Der Name sollte verraten, daß hier TU-Studenten auf der Bühne stehen. Der Besuch der Seminare war ja früher hohe Pflicht des Studenten. In manchen Fächern machte man sich dabei ganz schön zum Narren - zum Seminarren halt. Wem das nicht gefällt, der kann sich damit herausreden, daß semi halb bedeutet, ein Seminar zu einer Hälfte Narr und zur anderen ein Weiser ist. Die Seminarren sind als zweite Gruppe neben den SaTurikern zu Hochzeiten des Kabarets an der TU entstanden.

Welchen Themen widmen sich die Seminarren? Gibt es noch was zu lachen?

Es gibt immer etwas zu lachen. Unser Hauptthema ist die große Politik. Wir

wollen ja auch in anderen Städten auftreten und dort verstanden werden. Bei Lokalpolitik ist das Verstehen zu begrenzt. Als politisches Kabarett nehmen wir uns alltägliche Probleme vor. Leider wurden oft kühne Übertreibungen in unseren Szenen durch aktuelle politische Ereignisse weit übertroffen. Und wenn die Realität schlimmer ist, kann man auch das wildeste Stück nicht mehr spielen. Jetzt haben wir einen Nachrichtenblock ins Programm genommen, um auch brandneue Polit-schnitzer auf die Bühne bringen zu können.

Wie entstehen die Texte in der Gruppe?

Früher kam der alte Chef mit einer Idee an, die noch aufgemotzt werden sollte. Das besorgte Mike Forner, der auch heute unser Haupttexter ist. Natürlich fließen die Ideen, Anregungen und Wendungen aller ein. Wir haben bisher nur Nummernprogramme geschrieben.

Vor welchem Publikum spielen die Seminarren am liebsten?

Natürlich vor Studenten! Wir treten lieber vor 400 Leuten auf, die nur zwei Mark bezahlen und herzlich über unser



Die Seminarren Ulli Thomas (l) und Mike Forner bilden zur Zeit den kleinsten Chor der Welt und halten Ausschau nach Stimmverstärkung. Foto: UJ/Trapp

Programm lachen können, als vor 100 Zuschauern im Nadelstreifenanzug, die keine Miene verziehen.

Studenten sind uns auch deshalb als Publikum lieber, weil sie gern mitdenken und toleranter sind. Wenn jemand die Vorstellung verläßt, weil wir angeblich zu sehr auf der CDU herumhacken, soll er doch gehen. Aber von uns erhält nicht nur die CDU ihr Fett.

Wie unterscheiden sich die heutigen Texte von den DDR-Kabarett-Texten?

Früher nutzten wir vielfach Zwischentöne, die den Text interessant machten. Oft ahnte das Publikum mit dem Satzanfang schon die Pointe. Heute sind unsere Texte direkter und krachen mit drastischen Worten, damit wir überhaupt jemanden erreichen können. Hier im Osten werden die Feinheiten

immer noch besser verstanden. Heute wechseln die Szenen auch viel schneller, und lange Monologe können wir nicht mehr bringen.

Was haben die Seminarren in der nächsten Zeit vor?

Wir müssen wohl mit der Drei-Mann-Besetzung auskommen. Da können wir nicht auf Monologe verzichten. Wir werden bissige Dialoge einsetzen und die Musik muß wieder stärker ins Programm. Nur fehlen für unsere Gruppensongs jetzt die Leute. Früher hatten wir eine Studentin, die sang auch gut solo. Das fehlt jetzt im Programm, so wie die Pantomimestücke. Wir brauchen schon Zuwachs und besonders eine Frau.

Was sollte eine neue Mitspielerin können und wie findet sie die Seminarren?

Wir freuen uns über jeden Mitstreiter, ob Frau oder Mann, brauchen auch Leute für die Beleuchtung und welche mit guten Regieeinfällen. Als Kabarettist muß man interessiert und locker sein, sich Texte merken und mitdenken können, darf auch vor großem Publikum keine Scheu haben. Bei uns ist eigentlich alles erlaubt. Wir proben montags ab 18 Uhr im Tusculum, 1. Etage über die Wendeltreppe. Kontakt: Ulli Thomas, Telefon: 0351/281 8756.

Mit den Seminarren, Christoph Weißenborn, Mike Forner und Ulli Thomas, sprach Michael Trapp.

Gastspiel des Delts Symphonie Orkest

Auf Einladung des Universitätsorchesters Dresden weilt das Delfts Symphonie Orkest zu einem mehrtägigen Besuch in Dresden. Das Orchester wurde 1919 in Delft, einer Universitätsstadt im Westen der Niederlande, gegründet. In der Dresdner Lukaskirche wird es unter der Leitung von Ernst Wauer, am Freitag, den 26. Mai um 19.30 Uhr ein Konzert geben. Die Delfter werden die Ouvertüre zur Oper „Entführung aus dem Serail“ von Mozart, das Konzert für Violoncello und Orchester, D-Dur, von Haydn, sowie dessen „Londoner“ Sinfonie zu Gehör bringen. Die Cellistin Mileva Fialova studierte in Ostrava und Prag. Während eines 10jährigen Aufenthaltes in der Schweiz trat sie dort mit den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan auf. Heute ist Mileva Fialova stellvertretende Stimmführerin der Cellistengruppe im Residentie Orkest Den Haag. Ernst Wauer leitet das Delfts Symphonie Orkest seit 1993. Er stammt aus Sachsen, studierte in Dresden und Hannover und ist jetzt Bratscher im Residentie Orkest den Haag.

Karten sind für 10 bzw. 5 Mark bei der Zentralen Informationsstelle der TU, dem Studentenrat sowie für 12 bzw. 6 Mark an der Abendkasse erhältlich. Dem Konzert ist eine große Resonanz zu wünschen, damit sich die niederländischen Gäste nicht nur an die Schönheit Dresdens und seiner Umgebung erinnern können.

Stephan Bode

Auch Klassik an Studententagen

Trotz der Vielfalt im kulturellen Spektrum der Studententage konnte das Universitätsorchester Dresden bei seinem Konzert in der Lukaskirche auf sein Publikum zählen.

Neu war dabei die Orientierung auch auf Kammermusik, nicht zuletzt deshalb, weil die Abwesenheit vieler Studenten in den Semesterferien ein effektives Proben nur in kleinen Besetzungen zuließ. Antonin Dvoraks Serenade für Bläser, d-moll, op. 44 war ein anspruchsvoller Auftakt, der aber doch nicht ganz bewältigt schien. Bei Mozarts A-Dur-Klarinetten-Konzert knüpfte das Universitätsorchester

mehr an gewohnte Leistungsfähigkeit an, überzeugend war der Solopart von Stefan Polster. Mit Vivaldis Concerto per due violoncelli, g-moll, PV 411 stellte sich der künstlerische Leiter Dr. Richard Hughey gemeinsam mit Günter Müller erstmals als Cellist vor.

Beindruckend war die Interpretation der Fantasia on a Theme by Thomas Tallis von R. Vaughan Williams. Mit diesem Stück wendet sich das Universitätsorchester erstmals dem amerikanischen Musikraum zu. Ganz in diesem Zeichen steht auch das nächste Konzert mit „AMERICAN CLASSICS“ am 21. Juni 1995.

Angela Jugelt

Heiße Mai-Nacht für Sportler

Zum Ausklang des Wonnemonats legt der Sport noch einmal richtig zu. Am Dienstag, 30. Mai, beginnt erstmals an der TUD ein „Schnuppernacht-Turnier“ in der Sportart Unihoc. Fans und Neugierige können ab 20 Uhr in der TU-Sporthalle August-Bebel-Straße kampfbetonte Spiele erleben und Interessantes über die an unserer Einrichtung noch junge Sportart erfahren.

Das 6. TU-Schwimmen „Rund um Mitternacht“ in der Halle am Freiburger Platz bringt ab 23 Uhr allen Schwimmfreunden und jenen, denen es beim Unihoc zu heiß wird, die rechte Abkühlung. Dieses „Sportfest für Jedermann“

lockt immer wieder aktive Schwimmer und Nachtschwärmer zu einem miternächtlichen Bad. Die Veranstalter, USV TU Dresden, Studentische Wasserwacht und Universitätssportzentrum, bieten bis zum Morgen ein abwechslungsreiches Programm. Sie können sich beim volkstümlichen Wasserkorbball, Kopfweitsprung, Tausziehen im Wasser und beim Schwimmermarathon beteiligen oder einfach nur baden.

Zu beiden Veranstaltungen wird ein einfacher Imbiß geboten. Weitere Informationen in der Baracke 53, Nöthnitzer Straße. oder telefonisch unter 0351/ 463 2518.

Dr. Manfred Schindler

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Club Bärenzwinger

Mittwoch, 24. Mai, 21 Uhr:

Film: Wir können auch anders, BRD 93

Freitag, 26. Mai, 21 Uhr:

Melissa Lou & Band, USA

„Home“-Tour

Melissa tourte 1994 mit eigenen Songs und dem Gitarristen Anthony Romano erfolgreich durch Clubs. Danach suchte sie sich weitere Musiker für einige Live-Auftritte und ihr Debüt-Album „Home“.

Montag, 29. Mai, 21 Uhr:

Lesung: Jutta Ditfurth „Was ich denke“ Die 1951 geborene Jutta Ditfurth war jahrelang eine der radikalsten Vertreterinnen der „Fundis“ bei den Grünen. Mit scharfer Polemik prangerte sie Mißstände an, sorgte aber auch für Irritationen bei der ökologischen Linken.

Studentenclub DC

Freitag, 26. Mai, 20 Uhr:

Film: Hot Shot zwei

Dienstag, 30. Mai, 20 Uhr:

Film: Brust oder Keule

Kino im Kasten

Donnerstag, 25. Mai und

Mittwoch, 31. Mai:

Hitchcock-Nacht

20 Uhr: 39 Stufen, GB 1939

Als eine Agentin in der Londoner Wohnung eines ahnungslosen Kanadiers ermordet wird, gerät dieser in die Zwischmühle zwischen Polizei und Spionagering.

22 Uhr: Ich kämpfe um dich, USA 1945 Eine junge Psychoanalytikerin verliebt sich in den neu in die Klinik gekomme-

nen Chefarzt. Doch wie steht's mit dessen Identität?

Donnerstag, 1. Juni:

20 Uhr: Der Willi-Busch-Report, BRD 1997, Regie: Nikolaus Schilling

„Eine kautzige Komödie über einen Schreibtischtäter.“ (Die Zeit)

22.30 Uhr: Deutschieber, BRD 1993, Regie: Nikolaus Schilling

Zehn Jahre nach dem Willi-Busch-Report nimmt die Katastrophe erneut ihren Lauf. Beide Filme wurden im hessischen Ort Wanfrid, der auf drei Seiten von DDR-Grenze eingezäunt war, gedreht.

Klub Neue Mensa

Montag, 29. Mai, 21 Uhr:

Konzert: Merquy, Rock-Rhapsody Majestätische Klänge der feinen englischen Art

„...Stell Dir vor, die Champions ersten auf“

World Studentclub

Samstag, 27. Mai:

World-Special: African-Night

die bühne, das kleine theater der tu

Samstag, 27. Mai, 21 Uhr:

Premiere!

„Tango“ von Slavomir Mrotek Tango: ein Tanz durch Geschichte, Philosophie, Ästhetik, Liebe und Generationskonflikte, ein Kampf zwischen Anarchie und Normalität, eine absurde Familiengeschichte

Sonntag, 28. Mai, 20 Uhr:

„Tango“ von Slavomir Mrotek

Donnerstag, 1. Juni, Freitag, 2. Juni und Samstag, 3. Juni, 20 Uhr:

„Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt, Gastspiel der Theatergruppe KuO, Dresden Eigentlich kein Besuch, sondern die Durchführung eines Racheplanes.

Theater Junge Generation

Samstag, 27. Mai, 19 Uhr und

Freitag, 2. Juni, 20.15 Uhr:

im Theater auf der Treppe „ICH. Deutschland. ein Wintermärchen“ nach Heinrich Heine Heines Deutschlandbild des vorigen Jahrhunderts ist Provokation für eine spielerische Betrachtung deutscher Geschichte und Gegenwart.

Podium

Freitag, 26. Mai, 20 Uhr:

Tango of yellow butterflies, Leen-teatro Prag

Theater 50

Samstag, 27. Mai und

Sonntag, 28. Mai, 20 Uhr:

„Crazy Jackets- the best of Finke/Faltz“ - Clownesk-Pantomime-Abend mit dem Mime-Cabaret Finke/Faltz, Berlin

Mittwoch, 31. Mai, 20 Uhr:

„Die Dixtinische Kapelle“ mit dem statt-theater FASSUNGSLOS

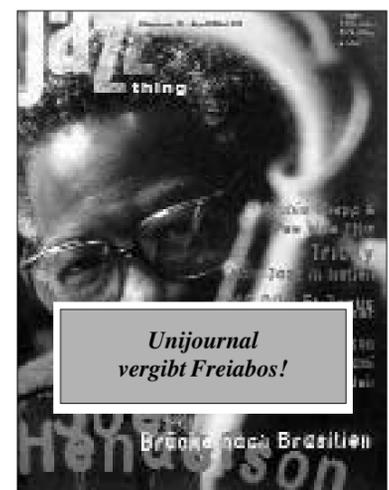
Jazzclub „Tonne“

Dienstag, 23. Mai, 21 Uhr:

Little Whitt Wells & Big Bo McGee, zwei Musiker aus Amerika, die den Blues gelebt haben

Sonnabend, 27. Mai (21 Uhr):

Lee Konitz/Frank Wunsch - Für Freunde der kunstvoll und dezent improvisierten Musik einfach ein Muß! Lee Konitz gehört seit den fünfziger Jahren zu den ganz Großen des Jazz, er galt mit seiner „logischen“, von der Musizierhaltung her kühl wirkenden Spielweise immer als die einzige auf die Nachfolgegenerationen wirklich ausstrahlende Alternative zu Charlie Parker. Doch auf welchem Instrument? Wer das weiß, kann ein Jahresabo der neuen Zweimonats-Jazz-Zeitschrift „Jazzthing“ erhalten



UJ verlost fünf Jazzthing-Freibos unter denen, die beim Unijournal (Rektoratsgebäude, Mommsenstraße 13, EG) bis zum 1. Juni ein Kärtchen mit der richtigen Antwort abgegeben haben. Zu schwer? Wer die richtige Antwort noch nicht kennt: Einfach zum Konzert gehen!

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P. Dipl.-Journ. Georg Prause. Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 0351/4 58 34 68. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Dammweg 6, 01097 Dresden, Tel./Fax: 03 51/5 02 26 73.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzuzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

Redaktionsschluß: 12. Mai 1995

Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.